

Obstetr.

36

Obstetr.

36

1540
53

Ostfries. 31^b

Probier vnd Kunstfâstlein der
Jungfrawen /
Das ist:

Baumotliche

vnd eigenrliche Beschreibung/ von dem wahr
ren unterscheid einer reinen unbesleckten Jungfrawen/
vnd jeglicher anderer Weibesperson/ so vom Mans-
bild wirklich erkannt.

Vnd dann Anhencung etlicher herrlichen KunstStück
vnd Recepten/ dar durch reichlich kan etsahren vnd
zuwegen gebracht werden.

- I. Ob sie eine Jungfraw sey oder nicht.
- II. Das ein Frau einer Jungfraw gleich werde.
- III. Das ein Weib mit keinem andern Mann Bulen kan.
- IV. Wie man schwangere Magd erkenn soll.
- V. Wann ein Weib unfruchbar ist/ ob der Mangel am
Mann od. r Weib sep.
- VI. Wie H. ren vnd Zäuberinnen zu erkennen.
- VII. So einem die Mannheit genommen/ wie dem zu helfen.

Alles aus Anatomischer eigener Erfahrung/ auch alter
vnd newer Erzie vnd Naturkündiger Bücker
zusammen getragen.

Durch

SEVERINVM PINÆVM.

Gedruckt durch Carln Sigmund Hoffmann.
M. DC. XXIV.

Das Erste Capitel.

Sleich wie die Merckzeichen
vnd unterscheid / einer rei-
nen unbesleckten Jungfrau
wen / vnd jeder andern weis-
bes Person / so mit dem
Benschlaff sich beslecket /
werden furnemblich / vnd
allein aus fleissiger Anas-
tomischer Besichtigung /
der natürlichen eigentlichen Construction / Auord-
nung Gestalt derselbigen Glieder erkennet. Nach
dem aber etliche Theil derselben Glieder / den Weib-
ern / so allbereit wirklichen von Mansbildern er-
kant / gemein vnd an denselben gleichmaßig zu be-
finden sind / wollen wir Erstlich en dieselbige / beh-
derteits gemeine Theil vnd Glieder / beschreiben /
dieweil sie so wol an reinen vnd unbesleckten Jung-
frauen / als auch Ehesweibern / vnd andern Frauen
in vielen Stücken gleichförmig / auch sich über das
ansehen lesset / (insonderheit wann jemand diesel-
bige nicht mit gehürendem vnd höchstem Fleiß an-
schauet vnd betrachtet) als sey allein ein geringer /
schlechter Unterscheid zwischen beyderley Ge-
schlechten.

A i s

Vnd

Vnd zwar kürzlich zum Werck selbsten zuschreien
sind henderley Geschlechts/ Jungfrauen vnd
Frauen Geburts Glieder/ fast alle sempflichen ge-
legen vnd verborgen in dem vntersten Theil des
Bauchs/ welcher bey uns parvus venter , der fleis-
ner Bauch genet wird / vnd zwar nicht vnbillich/
wiewol wenig aus den Anatomiciis dieses Wör-
teins sich gebrauchen.

Dann dieselben das Wörtlein hypogastrium,
an statt der fördern vnd vntersten thenen des bau-
ches / vnd nicht an statt des kleinern Bauches vnd
Geburtsstatt / wie wir an diesem Orthsolches ver-
stehen / sezen.

Wir müssen aber allhier kürzlich/diesen vndern
Bauch vnd dessen zugehörige Theil/ anatomiren
vnd beschreiben/damit wir desto besser alle Theil dessel-
bigen / fürnemblich aber diejenigen / welche den
Weibern insonderheit zustehen/n: ögenterklären.

Der fürnembste Theil unter allen / ist der Bau-
che des Weibes / welcher anders nichts / dann ein
Acker vnd Felde der Natur / auf welchen der Sa-
men henderley Geschlechts / zum theil hin ein ge-
worffen / zum theil aber an sich gezogen wird / auf
dass dadurch die neue Fortpflanzung/ Vermehrung
vnd Erhaltung des Menschlichen Geschlechts/ als-
so lang fort geerieben werde/ als es dem ewigen von
allmäch-

allmächtigen Schöpfer aller Creaturen wugesellig.

Dieser untere kleinere Bauch des Weibes/ von welchen wir jekunder handeln ob er gleich von dem vntersten Theil des Weiblichen Bauchs verstanden wird/wie allbereit vermeldet / kan füglich auff drey unterschiedliche Meynung verstanden werden/ als nemlich der geringe vnd kleine Bauch/in welchem allein die Blase des Menschen/wie daß in diesem Verstand auch Diocles Charistius in seiner Epistel an den König Antigonus schreibt / Es werde der Menschliche Leib in vier unterschiedliche Theile/das Haupt/die Brust/Bauch vnd Blase / abgetheilet.

Es wird aber dieser kleinere Bauch von dem grössem durch eine (gleichsam) Bande / oder Unterscheid/abgesondert/welcher von dem obern Hals der Blasen/ oder Tiefe derselbigen/bis zu dem Nabel erstrecket / vnd wird von dreyen sonderbahren Gefäßen/ So sich gleichsam in Bande verwandeln / auffhalten vnd unterstürzet / deren das erste der Gange / so von dem Boden der Blasen an / bis zu dem Nabel/reicht (führet den Harn in seine zugeordnete Blase aus) vnd beyde Nabelriemen/so sich zu den Gedärmen der Frucht erstrecken / vnd demselben einverlebet werden. Zum Andern wird auch der untere kleinere Bauch geheissen / von dem

A iii

gemein

gemeinen Volck/das runde vnd hole Theil/welches
vorn hero von dem Eingang des weiblichen Gliets
zu hinderst / ossi sacro, vnd auff beyden Seiten an
dem unterm Theil der Gedarm vnd Hüftbeinen/
sich endet. Zum dritten wird auch mit diesem wort-
lein geneniet/der gahe Theil des untern Bauchs
welches zu Ende vornen an dem Rückgrad der ob-
ern Rippen an den Därmien aufsethet/ vnd zu bey-
den Seiten mit einer zwisch Linien auff das Mit-
tel zwischen dem Nabel vnd Anfang der Scham
sich aussstreckt / vnd begreisset alle andre Theil / so
vndenher gelegen/in sich.

Dieses Wörtlein aber / begreisset in gedacht in
dreyfachen Verstandt / etliche gemeine / vnd danach
dem anderen Geschlecht sonderbare zugeeignete
Theil in sich.

Die beydersseits gemeine Theil sind / die obere
Haut/die rechte oder zweyte Haut/fleisch vnd Fett
sche: Die sonderbare sind die vndere Theil der scham
vnd Bauchs / zu hinderst aber das Kreuzbein/vnd
was darüber / auff der Seiten / das unter Theil
der Rippen / sampt den Mäuslein / aussen vnd in-
wendig gelegen/vnd mit seinem General Häutlein
vnd anderim bedecket. Über dieses werden solche
mit dem Netz gleichfalls bedecket vnd begriessen / so
von demselben sich aussbreitet.

Jv

In dem kleineren Bauch aber wird nach ausswesung des ersten Verstands allein die Blase begreissen / wenn es aber in der andern signification genommen / Wie auch wir allhie thun / wird Uterus, vnd intestinum rectum noch hinzu gesetzt. In der dritten Art werden noch hinzu gethan die Gefässe des Samens / die Geburts Geilen der Weiber / vnd ein grösseres theil intestini ilei, welches in den Weibern wie auch den Manspersonen unterweilen sich bis zu nehest auff die Scham herab lässt / wegen Dilatior vnd Aufstreckung des Nezes.

Was aber die Geburts Glieder des Weiblichen Geschlechtes belanget / sind dieselbigen fürnemlich dreyerley / nemlich die Gefäße des Samens / die Gehlen vnd der Bauch / oder Gebärmutter. Der Gefäß sind s. vier so man præparantia, zubereitende neinet / zwei Blut / vnd zwei Pulsadern. Diese vier zubereitende gefäß / zertheilen sich / ehe sie beyde getrennt antreffen / in zwey vnterschiedliche Theil deren das eine die Materi des Samens / zu den Geilen / den ander Theil aber die Nahrung vnd Unterhaltung / zu der Gebärmutter / wie auch den Monatlichen Fluss / zusamt andern vbrigien Feuchtigkeiten / verbringet die beyde vbrige Gefäß / werden ejaculatoria oder Sprützen vnd Röhren genennet / haben jren Anfang von den Geilen / vnd erstrecken sich bis

biss an die Ende der eussersten Ecken der Gebär-
mutter / oder ganzen Geburts Gliedes / vnd füh-
ren oder bringē den Samen / so vollkōmlich gefochet
vnd zu rechter Krafft kommen / hienein in die Höle
der Gebärmutter.

Die Gebärmutter / oder kleiner Bauch / vnd
Scham aber ist anders nichts / Denn ein sonderli-
ches Theil vnd Glied / so an allen Weiblichen Per-
sonen / Insonderheit aber den Gebären / vnd so
zu natürlicher Empfengnuss geschickt vnd tūglich
eigenthümlich zu befinden / vnd besteht in etlichen
einfachen / als da sind Häute / oder Denckmal / blut
vnd Pulssadern / Nerven vnd Bande / vnd danī auch
etlichen von andern zusammen gesetzten theilen.

Gedachte Decken oder Häute / schind fürniemlich
zweyerley / die eine ganz dicke / vnd fleischechte / in
zwen sonderliche Theil abgesondert / inwendig mit
etlichen gar wenig Zäserlein / So Schnurschlecht /
außwendig aber mit etlichen vnd mehrern über-
zwerchen. Die andere aber ist gemein erstrecket
sich von dem Neß bey dem Anfang der obgedach-
ten Gefäße des Samens / vnd von der Gegent der
Nieren / biss zu den Geilen / vnd zu der Gebärmutter
selbst / umbwickelt vnd umhiebet gleichsam
dieselbige : Ob auch diese Haut ganz dünne / vnd
zart / ist sie doch einer ziemlichen Stärke / vnd kan
so wol

so wöl / als andere / von einem fleissigen Anatomi-
co / in zwey vnterschiedene Theil getheilet werden.

Die ganze Gebärmutter oder Scham / begreif-
fen acht unterschiedliche Gefäß in sich / vier zu oberst
welche allbereit gemeldet zwei Blut vnd zwei Puls-
adern von den Gefäßen des Samens vnd zu be-
den Seiten eine / welche der Geburt die vnterhal-
zung vnd Nahrung zu sampt zweyen Pulssadern
zubringen. Die andere sind zwei Blutadern des
Bauchs / zusamt zweyen Pulssadern / so sich von
den Seiten am Hals der Gebärmutter / bis zu mit-
te derselbigen / ziehen / daselbst vereinigen sie sich
mit den obern / vnd wird also die Gemeinschafft sols-
cher Gefäße / vnd eine gemeine Auffführung oder
Reintigung des Geblüts vnd Feuchteigkeiten / so in
denselben auff behalten werden / durch den Hals
oder Höle / oder tieffe der Scham.

Dessgleichen hat auch der Weibliche Bauch / et-
liche Spanadern von den Lenden / vnd ossi sacro,
herrührend / welche auch mit etlichen Zäserlin vnd
Stücklein von den Adern des Gehirns / von den
Medicis nervi creberales sexti paris gehessen / ver-
einiigt werden / dann die grosse Gemeinschafft vnd
Sympathia desselben / mit den Nieren / Magen /
Lungen / Herzen vnd Gehirn / insonderheit aber
dem hindern Gehirn entsiehet.

B

Bene

Beneben diesem / hat der Weibliche Bauch / oder
Gebeermutter / noch andere vier Bande / deren ziven
zn berst / wie allbereit gemeldet / vnd die andere beno-
de vnden / rund / vnnid einer solchen Röth / dass sie
auch von etlichen als Mäuslein geachtet werden /
als welche gemelte Band / vnableßlich begleiten /
vnd von denselbigen nicht abgesondert werden kön-
nen / gleich wie auch in der Manns Personen / Ge-
fassen des Samens / solche zu befinden / Und ist dies-
ser Mäuslein Engenschafft vnd Wirckung fürnuem-
lich in Bewegung der Gebeermutter / zu spüren /
Dann dieselbige durch solche auff vnd nieder bewe-
get / oder ja zum wenigsten befestiget / vnd verhinc-
dert wird / damit sie aus ihrer Städte vnd Orth
nicht aufweichen möge / oder sich herabsindsen / wie
solches je bisweilen zugeschehen pfleget / wegen der
grossen beschwerlichen Last vnnid Burde / so sie er-
träget / Wie denn auch wegen grossen Schmerzen
Stercke / vnd Arbeit so sie in der Geburt erleidet /
vnnid der vbrigten Feuchtigkeiten welche aus dem
ganzen Leib dieses Orth sich versamlen / vnnid die
Gebeermutter nicht allein befeuchtigen / Sonderly
auch ganz vnnid gar aus ihrer Statt
auflösen vnd bewegen
könden.

Das

Das Ander Capitel.

As Weibliche Glied so von der Natur zu Erwechlung vnd Fortpflanzung des Menschlichen Geschlechts erschaffen / wird in Lateinischer Sprache recht vnd wol Pudenda oder Scham / in numero plurali genennet / diesweil es etliche viel / vnd unterschiedene Theil in sich begreifet.

Desgleichen wird auch dieses erste vnd eusserste des Weiblichen Geburts Gliedes / Vulva, gleichsam als Valva, ein Thure / so zweyfach von einander gethet / genennet / Wie wol Galenus lib. de dissect. Vulvae, das ganze Weibliche Gliedt / mit diesem Namen bezeichnet / diesweil sie durch den fôrdernden grossen Spalten in zwey unterschiedliche Theil zur Rechten vnd Lincken abgesondert wird / vnd gehet diese zwey Theil gleich als besonder zugerichtete Thuren / auf vnd zu / können auch wann es die Noth erfodert / geringlichen vnd ohne Mühe von einander gethenet werden.

In gemein aber / werden behdes an Jungfrauen vnd Frauen die Pudenda oder Scham / vnd Geburtsgliedt genennet / alle Glieder vnd theile so von aussen / an dem vndern Bauch / oder Beermutter zu sehen / vnd derer eitliche zu nechst vnd an derselben angehefftet / andere aber etwas ferner davon gelegen

Bij sind /

findt/können aber durch sämpflichen/auch one einge
ge Anatomierung / Section oder zertheilung des
Leibes von männiglichen gesehen werden.

Gleich wie aber etliche/vnd zwar fast der mehrer
theil/beider Jung vnd Fraswen gemein / also sind
auch etliche dagegen hochlich vn scheindarlich vn-
terscheiden / Sintemal die unbesleckte Jungfrau-
schafft ihre sonderbahre wichtige Kenn vnd Merk-
zeichen hat / die besleckte aber von Mansbildern
wircklich erkante Weibs Personen/sind in solchen/
stnen ganz zwieder vnd entgegen. An den zarten
Leuschen Jungfraswen ist ein herrliches / kostliches
vnd freudenreiches Blümlein vnd holdseliges Ros-
selein zu befinden / welch's ja billich/eine jeden züch-
tigen Manspersonen das Herz erfreuen/alle Sin-
erwecken/vnd zu holdseligen/lieblichen Gedanken/
freundlicher Liebe/vnd holdseligster Gemeinschafft
ermündern sollte / in den Weibs bildern aber/so sich
mit dem Beyschlaff verunreinigt / ist solches lieb-
liche Blümlein zerrissen/zertreten vnd verwüstet /
daher sie denn auch Deflorate, die jentigen welchen
ihre Blume vnd Rose genommen/zerrissen/genom-
net werden.

Jedoch werden die Blättlein an solchen Blüme-
lein/oder Roslein keines weges ganz verlore/ oder
ganz abgerissen / sondern verbleiben in den Weibs
Person:en /

Personen / bis sie auch von dieser Welt abscheiden /
sind aber doch von einander zertheitlet / vnd gleich-
sam als vnterschiedliche Thieren / so zwysach / oder
zu benden Seiten auffgehen / in den jentigen zu be-
finden / welche keine frucht zur Welt gebracht / oder
aber doch kleine / geringe / vnd gleichsam unzeitige
Leibes Erben / geboren : Hiergegen aber werden di-
se / an denen Weibspersonen / so etliche viel Kinder /
vnd welche zu grosser rechter Leibskräfte kommen /
gezeugt / gänzlich ausgetilget / vnd verwüstet / also /
das allein etliche (an der Zahl vier) stücklein Fleisch
verbleiben / vnd besteht derselben gebrauch vñ nutz /
fürnemblich in dem / daß sie zu benden Seiten / zu
nechst vnd gleichsam ohne Mittel die Scham be-
schliessen / vnd das Mundloch / oder Hölle derselbe-
gen bedecken / darneben auch abwehren / damit kein
Luft / Staube / oder andere leichtere verhinderung
hinein dringen.

Etliche aber unter obgesetzten theilen / sind also
vnd dermässen außwendig gelegen / daß sie alsbald
ohne einige hinderung vnd maniglichen mögen
gesehen werden. Etliche aber sind inwendig / vnd
gleichsam verborgen / also daß sie nicht mögen gese-
hen werden / wo man nicht die eussersie Theil des
Thüren von einander zeucht vnd außsperrret.

Bon allen diesen vnterschiedlichen Theilen / vnd

B iii.

Absatz

Absonderung des Weiblichen Geburts Gliedes
wollen wir (wie allbereit zuvor gemeldet) vollkōm-
mentlich handeln / vnd also einen ordentlichen vnd
vnfehlsahren Wege / vnd Richtschnur manngli-
chen vorlegen / vnd also Augenscheinlich vor Augen
stellen / worin / vnd in welchen Stücken / die wahre
vng vnbesleckte Jungfrawschafft bestehe / auch wie
dieselbe gründlich von den besleckten vnd fleischlich
erkannten Weibspersonen zu unterscheiden seyn.

Damit wir aber solches desto ordentlichee ins
Werck richten mögen / wollen wir zu dem Aufang
diejenige Theil sezen / welche leichtlich vnd ohne
Auffsperrung der forderen Thüren pñ Mundlochs
mögen gesehen werden.

Diese Stück aber sind das Schamhaar / die bey-
de grossen Leffken der Scham / der grosse Spalte o-
der mittlere Riß / vnd Mundloch derselbigen / vnd
dann die beyde lange / herfür gezogene vnd Häu-
chte stücklein Fleisches / welche von Gelehrten ge-
meiniglichen Nymphæ genennet werden.

Die Schamhaar / sind der Theil der Gebeermute-
ter / welches zu oberst / oder vornenher über derselbi-
gen Leffken / vnd Eingang derselbigen an den
Weibspersonen so ihr gebührliches / vnd von Na-
tur bestimmtes Alter erreicht haben / welches dann
gemeiniglichen in den Zwölften Jahre / oder ja kürz
darnach

darnach zugeschehen pfleget / mit Haar bewachsen
ist / vnd von den vberzwerchen Linien bis auff die
Lestzen der Gebeermutter sich außstrecket.

Die Lestzen sind gletschsam / als holdselige / zarte
vnd weiche Berglein / oder Hüglein / so sich in die leue
ge hinauß erstrecken / vnd von einer solchen Materi-
eich / oder Substantz zusammen gesetzt / daß dergle-
ichen an keinem andern Theil des Leibes zu befinden/
den es sind die Lestzen Häutecht / etlicher massen
Fleischicht / Trüselechtig / lücke / vnd löcherechtig /
gleich einem Schwam / feist / vnd von Natur etwas
erhaben / außgehoben / oder vergechtig / jedoch aber
nicht also hartdick vnd schwüllecht / als die Arsbac-
cken / welche denn gleichfalls an solchen dem Mittel
oder inwendigen schwüllechten Theil in den Händen /
oder zu vnderst der Zahnen hörnernen Haut an den
Fussolen nicht vergleichen / dieweil die Fussolen / zu
stättigem gehen vnd lauffen / die Hand zu vnableßli-
chem Greiffen vnd Arbeit / die Arsbacken nur allem
zum Sitz vnd Küszen verordnet / die unser vorhaben
die Lestzen aber allein zur niederschissunge vnd verges-
waltigung so in den behschlaff geschiehet / vnd gemeis-
niglich etwas gelinder vñ lieblicher volbracht wird /
geweihet sind. Diese Lestze sind mit einer zimlichen
Haut bedeckt / vñ mit haaren gezieret / welche doch /
wie auch

auch die Haut sehr dünne / zart / vnd subtil sind
Vnd erstrecken sich von beiden Seiten des großen
Kisses oder Spalten des Geburts Gliedes/bis zu
den Schrunden vnd Falten / oder Fürgang des
Arsches oder Küssens.

Der große Spalte vnd Risse aber fehet sich zu
oberst an der Scham an/ vnd zeiche sich zwischen
den leßzen bis zu den hindernsten/vnd wird unter sol-
chen allwegen weiter vnd tieffer / bis er an dem in-
terforamino,oder Ort/an welchen die beyde grös-
sere Löcher / das Mundloch oder Scham vnd der
Ars/gelegen/sich endet.

Zu mitten in diesen Spalten werden zwey son-
derliche häuteckichte stücklein Fleisch / von den Au-
toribus Nymphæ genemnet gesehen.

Was nun die andern eusseren Theil Weiblichen
Gliedes belanget / welche gleichfalls beyderley Geschlechten/
Jungfräwen vnd Fräwen gemein sind /
aber nicht ohne Ausdehnung vnd von einander
streckung der eussern Theil mögen gesehen werden/
belanget / ist zu wissen / dass wann obgedachte Leß-
ken von einander getheilet / vnd ausgedehnt wer-
den/an statt des vorigen grossen Spaltes/drey an-
dere Spalte vnd Risse / sich erzeigent/deren zwee
auff den Seiten vnd etwas kleiner/an Gestalt aber
tieffe/lenge/vnd gebrauch/ganz gleichförmig. Die-
se nun

se nun lassen sich zwischen gedachten Löffchen ihren
Anfang haben / aber in der Lenge tieffer sind / erschei-
cken sich doch nicht bis zu vnderst der Löffche / sondern
haben ihren ausgang hinder dem Rande des Vorge-
stells / oder grossern Mundlochs der Schamien.

Der dritte vnd grosse Spalte oder Riß / desselbe
allbereit gedacht / ist viel grosser / breiter vnd tieffer /
dann die vorigen / vnnid zwischen den beyden Nym-
phis, oder Fleischläpplein / So sich zu beyden Seiten
herauß strecken / gelegen / Sein Gebrauch vnd Nutz
ist / daß die Theil vnd Glieder der Gebärmutter / de-
sto füglicher dadurch beschlossen / vereinigt / auch
vff vnd zu gesperret werden.

In diesem grosseren Spalt oder Klufft des Weib-
lichen Glieds sind fürnemlich fünff sonderbare
Stück in acht zu nehmen : Das erste ist / je mehr von
weiter sich dieser gemelte Spalte zu rücke / vnd hie-
nein zeucht / je weiter / breiter vnnid tieffer wird / also
dass der letzte vnd vnderste Theil gleichsam als ein
weiter Graben vnd Klufft anzusehen.

Das ander ist das weibliche Glid / oder der weib-
liche Schlund / an dem föderen vnd oversien Ende
des grosseren Spaltes an sich selbst.

Das dritte ist der Ausgang des Harns / an wel-
cken zu hinderst ein kleines Mundloch an dem Hals
der Blasen / vnnid ringsherumb etlich erhabene

L fleisch-

fleischede Hüglein / von welchen solches Mundloch wird bedecket.

Das vierde ist das Mundloch/oder Eingang der Jungfräwlichkeit/ oder Junfräwlichen Schlosses/in der Mutter gedachtes Grabens/zu befinden/ welches dan ein grossen mercklichen unterscheid hat in den reinen Jungfräwlein/ welche noch nit in dem Gärtlein der Bulreichen Veneris spatziret/oder die holdselige Rößlein mit jhren Liebhabern verschert/ vnd dann an andern besleckten Weibs personen/ das fünfste ist der obgesetzte Graben / welcher einer ziemlichen tieffe vnd holen Klufft/vnd wol mag pronaum, ein Vorgesell/Vorhoff oder Spatzier/ vnd Tummelplatz genennet werden/ diesweil nemlich derselbe als baldt vnd zu fdeerst dem Eingang der Jungfräwlichen Festung gelegen / Auch gleichsam als ein Schiff anzusehen / vnd in diesem dem Liebhabenden Jungfräw Bereiter ohne alle hinderniss zu spatzieren/zu erlustigen ihre Stercke Kräfste vnd vnd Erfahrung/ vff die Prob zu stellen / vnd zuer wegen zugelassen wird / ehe vnd zuvor er seinem unerhabenden Rößlein die Sporen weiter zu gebent/ und mit vollem rennen den Sturm anzulauffen/ oder die wolverwarte Festung mit fliegenden Fahnen einzunehmen sich unterstehen.

Das

Das dritte Capitel.

Als Wörtlein Nymphe / so sonstem
auch von den Latinis Alæ , Flügel geheissen/
wird in diesem Traetat jeder zeit verstanden von den
fletscheten weichen/ löcherten/ drehecketen/ vnd
zarten Läplein / welche zu eusserst der Scham / zwis-
chen den beyden Lessken sich heraus strecken. Es
sind aber diese Fleischlappen viel vnd weit grösser/
denn es sich zu erst ansehen less / dann sie ihren An-
fang nehmen zu beyden Seiten / am Rand / zu hin-
derst an dem Mundloch des Jungfräulichen schlos-
ses / oder sinus pudoris, allda sie allerdings zusam-
men gewachsen / vnd der erste Winckel vnd Ecke zu
befinden / vnd in der grössern Spalte oder Klufft
(so zu eusserst sich erzeigt) ziehen sich verborgener
Weiss zwischen beyden Lessken hinauff/ stossen auch
fast alle zeit aufeinander / vnd strecken sich bis an
das vndere Ende des Schlossbeins) allda sie den
andern/vnd zweyten Winckel verursachen/vnd von
dahen widerumb bis zum anfang des grössern spale-
tes : Über dieses erstrecken sich auch etliche Läplein
zwischen den Lessken (wievol etwas geringlich/vnd
nicht allzu groß) heraus welchen ihre substantz/ ma-
teria/figur / gestalt vnd farbe / mit den beyden rothen
Läplein/so einem gewachsenen Haushanen / zu un-
terscheiden

an dem Schnabel herab hängen zu vergleichen.

Es begiebt sich aber je zu weilen / daß diese Läpplein also groß heraus wachsen / (wie Paulus Ägineta schreibt) daß sie notwendiglich müssen abgeschnitten werden / den Übelstand vnd Verhinderung / so dadurch erregt wird / zu verhüten. Diese Krankheit aber wird viel mehr vnd öftter bey den Egyptiern / dan bey den Unserigen / oder auch andern Nationen Teutsches Landes befunden. Geschiehet aber je zu zeiten an dem einen Läpplein allein / vnd sehr langsam an beydien zugleich / wie auch viel öftter den Weibern / als den unbeschickten Jungfrauen solches widerfähret.

Was aber die Ursachen dieser Krankheit betrifft / wird dieselbige durch vbrigens Fluss / Feuchtigkeit / Fällen / Aussdehnung / vnd Herauszziehung mit den Fingern / vnd andern Ursachen mehr verursacht.

Aus was ursachen dieses Bilde Läpplein Nymphæ genennet werden / ist nicht allerding offenbahr / Oder weil aber dadurch das Wörtlein Nymphæ auch bisshwelen ein Braut verstanden wird / können wir auch diese Theil des Weiblichen Körpers also nennen / Sintemal nemlich dieselbige zu erst von dem Bräutigam / in dentersten Beyschlaff berühret vnd angetroffen werden : Oder aber werden Nymphæ :

phæ genennet/ quasi lypharum Deæ, Wasser Göt-
ein/welche den Wassern vnd steblichen Brümlein
vorgesehet vnd zugeordnet sind.

Also können auch die Läpfein/als Vorsieher des
Außgangs des Harns vnd anderer Feuchtigkeiten
geschützt werden.

Das vierde Capittel.

DAS Jungfräwliche Schloß / oder
osinus pudoris an reimen unbeslechten Jung-
fräwen/welches zu nechst an dem Vorgestell / oder
weiten Graben des Weiblichen Glieds verordnet
ist / wie allbereit auch schon zu etlichmalen gemeldet
ist / von dem sinu mulierum an den Weibs Perso-
nen / so mit Mansbildern sich vermischet / höchstlich
vnd zwar an den Jungfräwen anderer Gestalte nicht
zu befinden / als es von der Natur beschaffen ist: In
den Fräwen aber also vnd der gestalt / wie es nach
dem Beschlaff hinderlassen / vnd zugertichtet ist /
Nemlich erweiterte / zerrissen vnd verwüstet: Auch
ganz vnd gar keine Hoffnung die verscherte Jung-
fräwliche Blum wieder zu erlangen / sondern viel-
mehr die gewisse Sorge vnd vermutung / es werde
solches je lenger/je mehr aufgebreitet/vnd eröffnet /
Insonderheit / wann sie nachmaln wiederumb in
Veneris Garten spazieren/ Dardurch dann ihres

L 113

Das

lehn schwellen / vnd holdselige lieblicher Kindlein am
Tag zu kommen pflegen.

Das Mundloch aber / vnd orificium des Jungfräulichen Schlosses / außampt dessen aussstreckung vnd Production / ist zu eusserst desselben gelegen / vñ mit einer runden Höle / zu vnderst vmbfangen. Diese Productio ist zum Theil einer Häutchen / zum Theil einer Fleischedehten Substantz / runde / zu eusserst spitzig / mit einem einigen Eingang / in die breite eines Fingers / wird auch derhalben niemahln außer den Leffzen / mit welchen sie stetig vmbgehen / gesehen / sondern verbleibet allewegen in der mitte obgedachter Höle oder Grabens. Dieser Ursachen halben können die zerbrochenen theil solcher Production / als welche gleichsam in Thüren / oder sonderliche Stücklein Fleisches verendert / felsen weges Nymphæ genennet werden / die weil auch diese niemahl grösser wachsen / oder heraus gezogen / wie an den Nymphis zu befinden / sondern vielmehr abgefürzet / vnd hineinwarts geführet werden.

Diese productio sinus pudoris / wird mit vielen unterschiedlichen Namen genennet / unterweilen wird es die Jungfräuliche Blum / zu Zeiten Hymen / zu zeiten eine Seule / vnd das Jungfräuliche Schloß oder Festung geheissen. Wird aber von diesen Stücklein Fleisches welche sich in der Gestalt

ans

an Beeren von dem Myrrenbaum verglichen/ vnd
an den 4. Eckern / oder Winckeln sinus pudoris gele-
sind / in welche sich der Rote & Onig in Veneris
Spiel hinein schwinget / zusammen gesetzt. Diese
vier stücklein Fleisches werden mit vieren Fleischech-
ten Häutlein / deren jede zwischen obgedachte fleisch-
läpplein gelegen / zusammen gefüget. Hierauß sehen
wir / das gedachte productio oder das Jungfräu-
liche Schloß / diesweiles von vier sonderlichen stück-
lein Fleisches / vnd von / auch so viel sonderlichen
Häutlein zusammen gesetzt / gleichsam als ein Regel
gespitzet ist / wol vnd mit Recht dem Hals an den
lieblichen Rosen / so sich etwas oder halb von einan-
der gebreitet / mag verglichen werden / daher wir den
auch das Jungfräuliche Schloß billlich eine Blum /
vnd Jungfräuliche Rose nennen / welche so sie ganz /
vnd unversehret / die vollkommene liebliche vnb-
fleckte reine Jungfräuschafft an Tag giebet / vnd ist
ganz vnnotig / ja auch vnbesonnen / wann etliche
über dieses / ein andre Art / vñ Warzeichen der Jung-
fräuschafft suchen wollen / denn es alles / so hiebe-
vor von diesem / vnd dieser vnserer Meynunge zu-
wieder geschrieben / erdicht / falsch / vnd der Wahrheit
entgegen.

Jedoch aber ist allhie fleissig in achtung zuneh-
men / das gedachte Stücklein Fleisch es / wie auch die
Häute

Heute / dardurch solche zusammen gefüget / vnd die Production / oder Aufsteckung an sich selbst / je zuweilen kürzer oder lenger / dicker oder dünner an etlichen Jungfräwen / denn an andern sind / wie auch das Mundlochlein selbst / nicht einerley in allen Jungfräwen beschaffen / Sondern in etlichen weit / in den andern aber etwas weiter zu befinden / daher dann erfolget / daß nicht allwegen gleiche Gewalt vnd Arbeit in der ersten Bereitunge / bey allen erfordert wird. Wenn nun obgedachte Jungfräwliche Blume eine Gewalt / oder Beträngniß von dem Mannlichen Glied erleidet / vnd doch solches Glied in das Mundloch vnd sinum pudoris allerdings nicht hinein bringet / werden als dann / allein die Häutlein zerrissen / vnd verblebet die Production / oder aufgespannte Hals in seiner Form vnd Gestalt / die well sie nemlich von den stücklein Fleisches noch unverlebt zusammen gehalten werden.

Das erste Häutlein aber / welches
solche Vergewaltigung an der Manns Ruthen erleidet / ist das förderste zarte Häutlein / So an das Berglein des Halses an der Blasen stößet / vnd dem nach das andere hinderste Häutlein / welche beyde / wann sie durch die Wurzel Ruthen zerreißen / werden obgemelte beyde Thüren in mitte von einander sich

sich zerttheilend / aus denselben formiret / auff jeder
Seiten nemlich eine / jedoch verblieben die beyde
Stücklein fleisches / wegen deren darzwischen ges-
wachsenen Häutlein / unverletzt / zu lebt aber wer-
den allererst die beyde Läpplein Fleisches / so auff be-
den Seiten sich erzeigen / verwüstet / vnd aufgewal-
get / wiewol auch unterweilen diese Läpplein / bis zu
der Geburt der ersten Frucht ganz vnd unverletzt
bleiben / insonderheit aber / wann des Bereiters
Henzelstab / oder Wurzelruth etwas kurz / vnd der
Jungfräwen Läpplein gleichsfalls kurz eingezogen /
vnd Dicke / dagegen aber das Mundloch vnd Eine-
gang der Jungfräulichen Fehlung / weiter aufges-
dehnet / als an den andern zu befinden.

Im Gegentheil aber / werden auch unterweilen
die beyde Stücklein Fleisches / auff den Seiten gele-
gen / zu erst durch den ersten Beischlaff zerrissen /
wann nemlich die hinderste Stücklein etwas zu
weit / vnd sehr von sich herauswerts wachsen / vnd
die fördern mit dem Berglein an den Hals der Bla-
sen vereinigt sind.

Wann aber die Wurzelruth / dick / stark vnd
lang / vnd derwegen nicht allein das Mundloch / o-
der Eingang des Jungfräulichen Schlosses / son-
dern auch die Tiesse vnd Höle / vnd den Boden des-
selbigen erreicht / werden die Häutlein / deren obge-

D

Dacht

an ihren eussersten Enden / oder Wurzel / oder an
denen Enden / an welchen sie mit den Fleischlaplein /
sich thun vereinigen / gentlichen zerrissen vnd ver-
wüstet / schrumpfen gleichsam in sich selbst ein / vnd
werden mit dem Laplein Fleisches also Vollkommen-
lich vereinigt / das es sich ansehen leist / als wenn sie
gantz vnd gar aufgehoben / vnd herausgerissen / von
dieses so viel desto mehr / wann solche weibspersonen
vollkommene / zeitige Geburten vnd Leibs Erben
gebährent.

Desgleichen ist auch allhier zu mercken / daß wan
diese Häutlein zerrissen / vnd durch vergewaltigung
der Wurzelruthen verwüstet worden / Die Jünge-
re Weibspersonen / als welche noch nicht ein hohes
Alter erreicht / mit vielem grösserem Schmerzen
umbgeben werden / wegen der Dürre / vnd Trückene
deren Glieder / jedoch aber ist weniger Blutvergries-
sen an ihnen zu spüren / wegen der geringen vnd flei-
nen Gefäßen.

Die andere Jungfräulein aber / welche ein hö-
heres Alter erreicht / vnd insonderheit diejenige /
welchen ire weibliche Blume / zu rechter vnd gewöhn-
licher Zeit fleusset / ob sie gleich wegen deren Feuch-
tigkeiten / vnd weit / des Jungfräulichen Schlundes
geringern Schmerzen erleidet / vergießen sie doch
mehr Blut / wegen der grossen Gefäße / vnd Menge
Blutes / so allda versamlet.

Die

Die offtgedachte vler Stücklein oder Läpplein
Fleisches aber / verbleben allezeit / vnd bis in den
Todt in den Weibspersonen / als ob sie gleich etliche
viel zu zeitige Leibs Früchte zur Welt geboren.

Ob auch gleich diese Läpplein Fleisches / oder die
Thürlein / welche aus solchen / vnd den Häutlein ent-
springen / wegen solcher verwüstung / vñ Zerstörung /
wie auch der vergewaltigung vnd niedersfossung / so
im Beschlaffen vorgehet / über sich vnd zu dem Ein-
gang sinus maliebris , gezogen werden / haben sie
doch einen vielfältigen / nützlichen / sieten Gebräuch
vnd Nutzen. Denn sie verstopfen obgemelten Ein-
gang oder Mundloch / vnd treiben allerley Staub /
rauhe Lufte / oder andere verhinderung ab / damit
dieselbige nicht hinein dringen mögen.

Allhie nun ist sich höchstlich zu verwundern / die-
weil die Fleischläpplein auch an alten betagten Fra-
wen / ohne einige Section vnd Anatomirung des
Körpers / vnd wann allein die eusserste Theil der
Scham / sehn gelinde mit den Fingern auf den bey-
den Scenten ausgedehnet werden / mag gesehen /
vnd also maniglichen solche Merzeichen des ver-
scherketen Jungfräwen Kränkleins für Augen ge-
stellet werden / doch etliche Gelehrte Perso-
nen bishero gezweifelt / vnd auch noch im

D ii Zweifel

Zweiffel stehen / in dem sie solche der vnbefleckten
Jungfräwlichen Kenn vnd Merckzeichen niemaln
außführlich vnd gründlicherkündiget vnd observi-
ret haben / da sie doch in Erklärung / Beschreibung
vnd Anatomirung des Menschlichen Corpers sehr
grossen Fleiß angewendet.

Dann auch wol etliche ganz vnge-
schicklich vñ vnbesonnen fürgeben / es sey das Jung-
fräwliche Schloss anders nichts / denn ein zartes /
dünnes Häutlein / welches zu erste vnd vnder si in
der Scham über zwisch. gleichsam aufgespannet /
Andere haben vorgeben / Es sey solches in der Mit-
te im Eingang der Scham zu befinden : Etliche
haben gelehret / das solches gleichsam als ein Siep
durchlöchert / vnd durch solche Löchlin / gleichsam als
kleine Spritzelein werde der Harm außgeführt / dar-
gegen haben etliche verneinet / das in der Mitte nur
ein einiges Löchlein zu befinden / vnd angedachten
Häutlein / etliche Spann vnd Blutaderlein zube-
finden / welche in den ersten Beischlaff zerrissen wür-
den / vnd daher geschlossen / daß von allen vnd jeden
Jungfrauen nothwendig so bald sie zum ersten von
Manne erkant würden / das blut dringen vnd lauf-
fen müsse. Beneben diesen allen / sind noch etliche an-
dere gefunden worden / welche keine H äute
geglau-

geglaubet / Sondern dafür gehalten / es seyen die
beide Theil / zur Rechten vnd Lincken der Scham /
oder viel mehr das inwendigere mit dem hindern
Theil also zusammen gefüget / daß nothwendiglich /
so dieselsbige von dem Mann in Beischlaff von cin-
ander getreissen werden / etliche Gefäße eröffnet / o-
der zerrissen werden / daß dadurch das Blut solcher
gestalt heraus lausse.

Aber es ist dieses alles falsch / erdicht / vnd der
Wahrheit zuwieder / dann es bestehet das Jungfräw-
liche Schloß nicht in einer sondern vier unterschied-
lichen Häutlein / welche nicht überzwerch / sondern
schnurschlecht von dem vndersten Ende sinus podo-
ris sich unter sich ziehen / vnd nicht allein aus vier
Häutlein / sondern es werden eben so viel sonderba-
re Stücklein Fleisches / darzu gesetzet. Es hat auch
dieses Jungfräwliche Schloß nicht viel unterschied-
liche Löchlein / sondern allein ein einiges / nicht zwar
zu eußersi des Sinus / sondern zu eußersi in der
Production vnd Aussireckung / so an dem Sinus
gleichsam angehefftet.

Über das kommt daß Blut / welches in dem er-
sten Beischlaff der Jungfrauen / nicht aus etlichen
zerbrochenen Gefäßen her / sondern von den fleischech-
ten Häutlin / so zerrissen vnd dann von den vieren
Stücklein Fleisches / oder Läpplein / welche von ein-
ander zerzerret / vnd nieder gedrückt werden.

Was die Seiten/oder den innwendigern vnd hin-
dern theil belanget/sind dieselbige beide nicht mit
einander vereiniget/sondern jeder zeit von einander
unterschieden/Auch ist ein ziemliche Tiefe vnd Höhe
daselbst/ auch bey den jenigen/ so allererst auß die
Welt geboren/durch welche die Feuchtigkeiten vnd
die Monatliche Blum angeführt wird.

Das Fünfste Capitel.

Gewol wir gänglichen vermaeynen
freundlicher lieber Leser/ als solten wir un-
serm versprechen nach/die Jungfräwliche Blum/
Schloß ausdrücklich/vnd klarlich/guch beständig-
lich beschreiben/vnd vor Augen gestellet haben: Je-
doch wollen wir zum Überfluss/in diesem Capitel
anzeigen/welcher Gestalt sie füglich/vnd wol kön-
ne vnd möge/einer lieblichen Rosen vnd Lilen ver-
glichen werden.

Wann dann jemand sollte/vnd zwar wieder un-
ser verhoffen/gesunden werden/welcher aus obge-
sehtem Bericht/gnugsamlich verstanden/svarumb
dass Jungfräwliche Schloß ein Blum genemmet/
derselben verglichen/auch die jenigen Jungfrauwen/
welche solche verschert/Defloratae, ihrer Blumen
entsetzt/vnd veraubet/genemmet worden/derselbige
wird leichtlichen solchen Benfall zugeben/gleich-
sam

sam gedrungen werden / wann er allein die Betonien
Rosen / so recht zeitig / vnd an allen ihen Blü-
men vnd Blätlein vollkommen / oder einander schö-
ne Rosen vor sich nimbt / vnd dieselbtge gründlich
vnd wol beschauet / dann diese Gleichnüs / wol vnd
füglich / mit dem Jungfräulichem Schlosse über-
einstimmet / vnd deroselben verglichen wird.

Dann in der Betonien Rosen sind füremblich
zwei sonderbare Stück zu betrachten.

Das erste sind die Blätlein / zu rund herumb /
von der Natur in einem Cirekel geordnet / derer End
oder Füßlein / mit grünen Reissen Stänglein umb-
geben / vnd gleichsam in einen Theil zugleich / zu un-
derst zusammen gesüget sind / wie wir hernach weit-
leßtiger vermelden wollen. Das ander ist die Hö-
le oder Tiefe derselbigen / so sich der Tiefe an den
Augen vergleicht / in deren mitte / die Blätlein und
Zäserlein der Blumen. Denn gleich wie die Aug-
brauen in den Winckeln / oder Hölen der Augen / al-
so sind die eüssersie Theil der Geburtglieds an dem
Jungfrauen beschaffen / neintlich die Lefchen Nym-
phæ / vnd derer Stücklein / gleich als echthe gröf-
sere Blättlein / vnd die Productio an iher selbst / ver-
gleicht sich in dem pronaō, Graben oder Vorgestell/
den kleineren Blätlein an den Blumen.

Diesweil aber dieses Wortlein Blume / in nich-
tchen

rerley Verstand pfleget gebraucht zu werden / haben
wir nothwendig geachtet / etwas weitleufiger fol-
gen Namen zu erklären.

Vnd zwar wird erstlich das Wörtlein Blyne
impropriè, vnd etwas weit aussehend genommen
vnd verstanden / für alle dasjenige / so andere an
Vortrefflichkeit/Güte/Schönheit/oder Würde vnd
Ehre betrifft/ Oder an statt alles dessen / so in seiner
Eigenschaft vnd Natur ganz vollkommen / vnd un-
verletzt ist/in welchem Verstand man dann auch die
Kinn-vn-Merckzeichen der Jungfräulichtn keisich-
heit süglich verstehen mag. Dann was ist lieblicher/
frewdenreicher/holdseliger/föslicher vnd lobwürd-
iger/als ein keusches/züchtiges/ehrliebendes/vnbes-
flecktes Jungfräulein? Ach was mag Augen/Her-
zen vnd Gemüter/ angenehmer/freundlicher vnd
erwünschter vorgebildet werden / dann ein solches
keusches/reines/ja Englischес Bildlein / mit welch
grosser Frewde/mit was oberschwenglicher Begier-
de/mit was freundlicher/ja mit was herzlicher vnd
vnaußsprechlicher liebreichrr Luste werden solche
züchtige Herzlein / von uns empfangen / geliebet/
geehret / vnd gehertet: Im Gegentheil aber/ was
ist unflätiger / schädlicher / wüster vnd verächter/ als
ein solche vnbesonnene/vnd unverschämpte Weib-
person / welche ihr Ehrenfränklein / ihren höchsten
theire

Lein/jhren höchsten thewresien vnd Edelesten schah/
verscherzet/zerbrochen/verwüstet vnd zerrissen/ob
gleich sonst solch Weibsbild von Leibes Geradig-
keit vnd Schöne vortrefflich were? Es kan ja nichts
schändlic hers/vnd verächtlic hers/erfunden werden/
als ein solche verruchte/vnkeusche/abschewliche
Tochter/welche jhren Eltern ein Beträbnüß/den
Verwandten vnd Freunden ein Herzeleid/andern
züchtigen Jungfräulein/ein schewsal vnd verach-
tung ist/auch derwegen alsbald von andern Ehrlie-
benden Jungfrauen/aus ihrem Mittel geschlossen/
den garstigen abschewlichen Hurenbälgen vnd ge-
meiner Dirnen Zunft abgewiesen/vnd verordnet
werden/Ja es wird ein solche verruchte Person/
männiglichen ein Scheusal/Spott/Verachtung
vnd Lästerung/kan auch in künftigem kein/ auch
die geringst Hoffnung nicht geschöpfst werden/
dass ein solche leichtfertige Person nachmahl in jrem
Leben sich aufrichtig/vnd ehlichen verhalten
solte.

Zum andern wird aus dieses Wörtlein Blum
gesetzet/vor ein zartes dünnes Häutlein/vnd Zä-
serlein/welche zu oberst der Kräuter/lieblichen Röß-
lein vnd Blümlein gesehen wird/vnd ein anzeigung
vnd Merck ist der Vollkommenheit an denselbigen:
Dieses ist auch gleichsfals an den lieblichen Rosen

E

vnd

sen vnd Blumen/der holdseligen vñ keuschen Jungfräulein zu befinden / vnd mag denselben wol vnd füglich verglichen werden : Und ist zwar/ja in Wahrheit nichts lieblicher / nichts holdseliger / nichts, freudenreichers / dann mit einem solchen züchtigen vnd Jungfräulichen Bildlein / welche gleichsam als ein Göttein / Zierde vnd Kron anderer zu halten vnd zu achten.

Zum dritten / wird dieses Wortlein genommen / vor die Blume / oder das Theil / welches an einem jeden Kräutlein vnd Gewächse / so rechtzeitig worden / erscheinet / vnd nicht allein eine Hoffnung des zukünftigen Samens bringet / Sondern auch mit seinen leblichen Farben vnd Ansehen das Menschliche Gemüth belüstiget / wie auch die beyderley Geschlechte auch Einheimische von den Fremden vnd Außländischen unterschieden.

Gleich wie aber in den Kräutlein vnd Gewächsen / die Blume das aller schönste vnd lieblichste Theil unter allen ist / Also ist auch an den zarten Jungfräulein nichts lieblicher / nichts kostlicher / nichts holdseliger / als das unversehrte Ehrenkränzlein / vnd kostliche Schatz der Jungfräuschafft / vnd ist ein solches keusches / züchtiges vnd holdseliges Jungfräulein / billich vnd mit Recht allen andern Schätzen der Welt vorzuziehen / ja kostlicher vnd fürtrefflicher zu achten / dañ alles gold / silber

Ber vnd edelgestein/ vnd was sensien bey der Welt in
hochstem ansehen vnd Würden gehalten wird.

Dann durch dieses wird eine vnzweifentliche
Hoffnung geschöpfet/dass wegen sre Zucht/Kerisch
heit/Verstands/guter Sitte/vnd Uffrichtigkeit/sie
ihrem anbefohlenem Ampt vnd Haushaltung desto
geschicklicher vnd nützlicher vorstehen werde.

Wann nun die liebliche Blume / vnd Rose noch
in ihren Kräften/die Blättlein ist die riude herum-
ber ausgebreitet/vnd das Stänglein ganz vnd un-
zerbrochen / kan sich das menschliche Gemüth nicht
gnugsam über solchen verwundern / Hergegen aber
wo die Bletter durre vnd welck werden/abfallen/ os-
der sonst durch andere Zufälle zerrissen werden/lie-
also balden an liebigkeit verloichen / vnd wird sol-
ches forthin eine durre/welcke zerrissene vnd verwüs-
slete Rosen genennet/auch von dem Menschen/wel-
cher sich doch zuvor höchstlich über ihrer Schönheit
verwundert / hinweg geworfen/vnd veracht.

Gleich also / werden in dem ersten Beyschlaff vñ
Bereitung der Jungfräwlichen Rößlein die fleisch-
läpplein / Häutlein vnnid Jungfräwliche Schloß
zerstört / zerrissen / vnnid verwüstet / auch darauff
solche Personen / welche dero Gestalt ihre Ehren-
kränklein verscherket / aus anderer züchtiger
vnd keuscher Jungfräwlein Gesellschaft aufge-

E u stossen/

gestossen und verspottet / es sehe dann solche Bereisung vnd Einnehmung des Jungfräwlichen schlosses ordentlicher weis im Baut vnd Ehebette geschehen.

Es kan auch solche Verwüstung vnd Zerstörung der Jungfräwlichen handen / geringlichen vnd ohn alle Mühe / von den Chyrugis vnd Wund-Arken erkennet vnd geortheslt werden : Insonderheit von denen / welche sich etlicher massen in der Anatomi vñ Eröffnung Menschlicher Körper gegeben / vnd derselben Wissenschaft erlanget haben.

Über dieses setzt auch der Hochgelahrte Herr Renatus Beraoldus, ein fürtrefflicher Medicus, daß die Jungfräwliche Keuschheit vnd Schloß wol vnd füglich einer Lille möge verglichen / vnd entgegen gesetzt werden.

Dann die Lille ihrer lieblichen weissen Farbe dte Deinut vnd Freindlichkeit / Aufrichtigkeit / Erbarkeit vnd Sucht des Gemüts bedeutet / desgleichen auch des Menschen Herz / lieblich / freundlich / vnd holdseliglich erfreuet / belustiget vnd ergehet / jedoch vnd so fern sie allein angesehen / vnd beschawet wird. Wenn vnd so bald aber die Hände zufallen / end die beyde liebliche / holdselige Lille betasten / oder gar unter die Füsse treten / vnd auß die Erden werfen / giebt sie an statt des vorigen lieblichen Geruchs einen

nen bösen Gestank von sich/ und beweget den Menschen zu lauterem Unwillen und Hass.

Gleich also / wann die zarte Jungfräulein ihre Ehrenkränzlein/Keuschheit und Zucht/ unbesleckt erhalten / sind sie in hohem Ansehen / Würden und Ehren / werden wol jederman / hohes und niedriges Standspersonen höchstlich geliebet / geehret / so als lebendige Göttin geachtet. Wann aber ihre Jungfräuschafft betastet / verlehet und verstoßt wird / wird manntglichen wieder sie zu Hasse / Neid und Zorn beweget / und fahen gegen andern ehrlichen freischen Personen gleichsam anzustechen. Neben diesem können auch solche Personen / als welche aus holdseligen/lieblichen Jungfräulein zu Weibern und Mutterpferden verwandelt worden / nachmals allen und jeden Männern sich untergeben / und Venerts Spiel/ ohn allen Schmerzen spielen / da sie doch zuvor und ehe sie die Rosen verschert / ohne Schmerzen solches nicht erdulden möchten.

Dann es einmal gewiss und warhaftig / daß alle und jede Jungfrauen / welche ihre Keuschheit und Zucht erhalten / ob sie gleich eines gebührlichen Alters / und mit grossen Freuden und Lust sich in dieses Spiel und Streit begeben / dennoch schmerzen aufstehen / und in dem ersten Beischlaff

C iii ; ertragen

ertragen müssen/ob gleich solcher Schmerzen welche
in allen / vnd jeden gleich / sondern in einer grösser
vnd heftiger / als in andern zu befinden : Und sol-
ches wegen der Zersetzung vnd Verwüstung oft
vnd viel gedachter Häutlein / Erweiterung vnd
Aufdehnung des Jungfräulichen Schlosses / vnd
engen Mundlochs / oder Eingang desselbigen / wel-
che dann / wie gemeldet / in der ersten Schlacht vnd
Zerren außgedehnet / vnd erweitert werden / es seye
dann / daß zu deren Zeit / solcher Person ihr Men-
strum oder monatliche Blüm fließe / oder ob gleich
solches zwee oder drey Tage zuvor angefangen.

Dann in solcher Zeit bedarf es keiner sonderli-
chen Mühe oder Schmerzens / so wol auff des
Bräutigams / als auff der Braut Seyten / von
wegen Aufdehnung / Schlupffrigkeit vnd Weite
der Scham / also / daß oft gedachte Häutlein / zwis-
chen den Fleischläpplein ohne alle Mühe / vnd fast
ohn allen Schmerzen außgedehnet werden / vñ der
Wurzel Ruthen rauin geben / auch fast wenig / oder
gar nichts dadurch zerrissen / oder verwüstet werden

Aus diesem erfolget / daß etliche unbesonnenen thö-
richten Männer / ihre Leusche vnd züchtige Hochzei-
terin argwohnig / vnd unbillicher weiss verdächtig
halten / als ob sie zuvor vnd ehe sie ins Brautbett
geschritten / Unzucht gepflegt / vnd ihre Jungfräu-
liche

liche Ehrenfrowverscherkt hetten: Wie wir dann
hie von zwey warhaftige Exempel so furz verschies-
ner zeit bey vns sich zugetragen / auhero sezen.

Es hatte ein Hochgelahrter vnd weitberüm-
ter Jurist vom Edlen Geschlecht erboren / mit einem
auch Edlen / Eugendreichen vnd Reuschen Jung-
fräulein / welche damals das schzechende Jahr ih-
res erreicht / sich in Eheliche Verbündniss eingee-
lassen / welcher dann zur Zeit ihres Hochzeitlichen
Ehrentags / wie auch drey Tage zuvor / vnd zwey
hernach / ihre monatliche Blum geflossen. Als aber
gedachter Edler Bräutigam / solcher fachen vntwi-
sendt / aus zuviel brüstiger Lieb vnd Begierde
zu Abend sich zu Bette verfügt / hat er alsbald zum
Strum getreten / vnd solchen viel ehe leichter vnd
ohne Mühe verrichtet / als er verhoffet / welches ih-
me denn vielerley Schmerzhliche Gedancken vnd
Bekümmerniss verursachet / vnd darauf angefan-
gen sein züchtiges Gemahlin im unverschulden ver-
dacht zu nehmen. Frühe Morgens aber hat ihm
seine Schwiegermutter besprochen / vnd ihm zuver-
sichern gegeben / weil sie die vorige ganze Nacht grosse
Bekümmerniss bey sich getragen / dieweil sie vorigen
Tags ihrer Tochter Krankheit vnd Flusses halben
ihm nicht gewarnet / als welcher allbereit 3. tag lang
gewehret: Wann derhalben sich gebühren wolt / dass

Die

die Mannspersonen der Weibsbilder/ solche ganze
zeit über / sich enthalten / welches dann auch au sich
selber loblich billich / vnd beydes den Natürlichen/
wie auch Götlichen Rechten gemäß / vnd wegen
vieler daraus entstehenden Schäden vnd Nach-
theil verboten. Als sollte er auch gleichfalls von sei-
ner Vertrauten selbiger zeit über / bis nach ihrer
vollkommenen Reinigung sich enthalten. Dieser
Vermahnung nun hat der neue Ehemann alsbald
zu geleben sich entschlossen / unter dessen aber seine
Bekümmerniß vnd Schmerzen / vnd vielfeltige
nagende Gedanken vnd Sinnen weislich bey sich
verborgen gehalten / welche ihn denn zum allerhef-
tigsten gefräntet / Dieweil er bey sich selbst in
zweifel stunde / Ob er sein Gemahl / als welche von
andern zuvor erkennet / verlassen / auch auff welche
Weis / Mittel oder Ursachen er solches ins Werk
richten könnte / vnd vielleicht vermeynet / daß es
ein grosses virecht oder Sünde wehre / eines sol-
chen theuren Schatzes vnd freudenreichen Ste-
ges ohne einige Mühe oder Arbeit zu geniessen.
Als er nun mit diesen schmerzenden Gedanken be-
laden / nirgend keinen Trost / oder Linderung schöpf-
fen möchte / wiewol er alle verlauffenheit gantzlich
seiner guten Freunde einem / welcher / ob er wol ein
Medicus / doch meinem erachten nach / vielleicht lie-

her

ber den Leib vnd vnd affectionirte Glieder/ als solche
schwermütige tiefse Gedanken getheilet hette / of-
fenbähret hatte : vnd allbereit drey ganze Tag vnd
Nacht in solcher Bekümmerniß gebracht / ist hic
zwischen sein new Gemahl jrer Monatliche Krank-
heit erledigt worden/ vnd nach dem sie die vrsachen
solcher Erasvrigkeit ihres Ehemans nicht wissen /
möchte/ hat sie sich nach Gewonheit gereinigt/ vnd
Hoffnung geschöpfst / hinsort lieblich vnd friedlich
mit jhrem Gemahl zu leben. Ob nu wol beyde Ehe-
gemahlen sich hierauff freundlich zusammen gethan/
ist doch die beyde erste Nächte/ alle Mühe/ Arbeit vñ
Besireitung vñbsonst / vnd vergeblich gewesen/ das
her denn beyden grosse Erasvrigkeit entstanden/ bis
endlich der neue Ehemann den Sturm mit ganzem
ernst vnd Nacht von frischen angetreten/ vnd nach
lang getriebenen Scharnizel endlich den Sieg
vollkönlich erlangt / welches dann grosse Freude
bey ihnen erweckt : Und haben diese neue Eheleute
nachmaln in grosser brünstiger Lieb vnd Freundlig-
keit bey einander gelebt / vnd schöne liebliche Leibs
Erben erzeuget. Die ander Historien belanget/ ver-
helt sich dieselbige fürzlich folgender Gestalt.

Es hat ein fürnemer Kauffmann/ als
hieben vns wonhaft / sich mit einer schönen vnd
lieblichen Jungfrau/ welche allbereit das 22. Jar

ihres Alters erreicht / vnd Eheliche Verbündniss
eingelassen: Als nun nach Verlobniss vnd Hoch-
zeitlichen Ehrentag/nach dem allbereit die Hochzei-
ter in ihren Monatliche flush etliche Tage / wie auch
noch zur selben Zeit erlitten/der newe Ehemann seine
Hochzeiterin die Gurt auffgelöst / vnd den Sturm
antreten wollen / hat er denselben geringlichen / vnd
ohne einige Mühe vnd Arbeit verrichtet/vnd solches
dermassen / daß sein newes Gemahl dadurch aus
einem holdseligen Junfräulein zu einer schönen
newen Fräuen verwandelt worden / auch alsbald
den ein Frucht empfangen: Des andern Tages ist
der newe Ehemann seiner Geschäften vnd Kauff-
händel nach mit etlichen andern über Land gereist/
vnd erst nach überflüssung zwanzig Tagen wicter-
umb nach Hause gelanget.

Hier zwischen aber hat er zu dem eßtermal bey
sich betrachtet / welcher Gestalt er mit seinem new
verlobten Ehegemahl ohne alle Mühe vnd Arbeit
sich alsbald zum ersten erlustiget / vnd schöpft dar-
aus allerley vnd unruhige Gedanken / vnd Arge-
wohn von derselben / wiewol er bey sich entschlossen/
nummermer/einigerley Klage/derhalben bey jemand
einzuwenden / Insonderheit aber auch so vsel desto
mehr / dieweil ihre Eltern jeder zeit zuvor auffrich-
tig / from vnd Erbar / wie auch in gleichem sie selbst
züchtig

Züchtig vnd Keusch erkennt. Nach dieser Wieder-
erkunfft aber zu Haus / nach dem er sich mit seinem
Geimahl auff den Tummelplatz verfüget / vnd sei-
nem Rößlein die Sporen untergeben / hat er doch
wieder allen angewendeten möglichen Fleiß vnd
Arbeit / ganz nichts fruchtbarliches ausrichten
mögen / diesweil das Mundloch sinus pudoris , viel
enger vnd mehr zusammen gezogen / denn es zuvor
gewesen / vnd solches wegen der verflossenen Mo-
naclischen blum / vñ aufdrückung der Gebärmutter.

Hierüber hat sich der neue Ehemann höchstlich
verwundert / vnd zu gleich auch bey seiner Freunde
einem heftig beklaget / diesweil er sein neu erkaufstes
Rößlein / in dem es noch im Jungfräulichen Stan-
de / vielleicht vnd ohne alle sonderliche mühe berit-
ten / nunmehr aber da doch dasselbige allbereit ein-
pfangen / mit grosser Arbeit vnd Schmerzen ge-
brauchen könnte.

Dann auch allbereit etliche Merckzeichen der
Empfengnuss / als nemlich grosser Eckel vor etlichen
Essen / bleich / vnd Entferbung des Angesichts /
Müdigkeit vnd Erlassung der Gliedmassen / vnd an-
dere mehr / an ihr erscheinen.

Aber es wahre dieser ein Kauffmann / vnd nicht
ein Philosophus / oder Naturkundiger / vnd wusste
nicht / das solche Theil der Gebärmutter / wie auch

S. ii andere

andere Theil des Leibes / wann sie befeuchtiget / weicht aus einander gedehnet / vnd von einander zertheilt werden / hingegen aber / wenn sie ertrucken / viest vielenger sich zusammen ziehen / vnd gleichsam einschrumppfen : Vermeynet derhalben / als sein Gemahl noch in ihrem Jungfräulichen Standt / ein Weib / vnd hingegen / nach dem sie allbereit in den Weiblichen Orden getreten eine Jungfrau zu seyn / in welchem er doch höchstlich betrogen.

Über diesem aber sol sich niemand verwundern / als ob solches unmöglich oder unglaublich sey. Sintemal diejenigen Jungfrauen / welche allein ein / oder zweymal das Raupen Nest besteigen lassen / vñ dasselbige zu der Zeit / wann sie ihre Monatliche Krankheit erleiden / in wahrheit mehr von einander ausgedehnet / (vnd gleichwohl ganz geringlich) daß an sich selbst an ihrem Jungfräulichem Schloß zerrissen werden / oder dasselbige verlieren.

Wann auch gleich ihr Jungfräuliches Schloß etwas zerrissen / ausgedehnet / vnd erweitert worden könnte doch dasselbige leichtlichen wiederumb zu recht gebracht / vnd gehetlet werden. Dann nach dem Monatlichen Krankheit aufgehaben / werden ihre Geburtsglieder wiederum gereinigt / geträut / vnd dadurch zusammen gezogen : Gleich also wiederkehret auch denen / welche ein oder zweymal beritten /

beritten / nachtualn solches Spiel müssig siehen /
dann es ziehen sich ihre Glieder wiederumb zusammen /
vñ werden gleichsam mit einander vonnewen
vereinigt / also / das auch ein solche Person nichts
desto weniger / Ob sie gleich entpfangen vnd ges-
schwängert / etliche Zeichen vnd gentercke der Jung-
fräuschaft an sich haben mag / und solch's alles der
Ursachen halben / diesweit solche nunmehr sich zur
Ruh begeben / vnd von solchen Spiel ablassen /
auch in dem ersten Beyschlasse allein geringlich sich
von einander zertheilen / und dannenher wolumd
füglich widerumb mit einander vereinigt werden.

Dieses alles ist auch nit allein von denen weibs-
Personen zu verstehen / welche in ihrem Jungfräus-
lichen Stande / zur Zeit / wann sie ihre Monatliche
Krankheit vñ Fluss erleiden / mit Mansbildern
sich vermischen / Sondern auch von andern / welche
zur Zeit ihrer Vermischung / mit dem Monatlichen
Fluss nicht beladen / zu verstehen / doch so fern sie
nachmalen ferners Beyschlassens sich enthalten.

Ist derhalben hoch von nöthen / daß die Mutter /
oder ander Weibs personen / welche ihre Töchter o-
der anbefohlenen Jungfrauen / vnd deren Ehre
vnd guten Gerüchts vorsorg tragen / sich wol vorse-
hen / daß dieselbige nicht zu solcher Zeit in eheliche
verhündniss eingehen / oder in das Brautbett legen /

S III. wann.

S. 11.

wenn sie nicht zuvor von ihrer Krankheit gereinigt / oder ja zum wenigsten ihre neuen Ehemänner dessen berichtet / und vermahnt. Sintemal die Jungfrauen zu offtermal vnd gemeiniglichen zur Zeit ihrer Chelthen verbündniss mit dem Monatlichen Fluss beschwert werden / Insonderheit aber diejenigen / welche ihr gebürtiges Alter ziemlicher massen erreicht / vnd einer frölichen Complexion sind / auch ihnen zuvor gedachter Monatliche Fluss zu gewöhnlicher Zeit natürlich geflossen / und solches aus diesen Ursachen / dieweil sie zu der Zeit allezeit frölich / und fröhlig geschen werden / tanzen / springen / singen / vnd bewegen den ganzen Leib mehr vnd heftiger als zuvor jemalen / erfreuen vnd belustigen sich auch selbsten zu der Zeit am heftigsten / dannenher denn der monatliche Fluss desto mehr vñ ehe verschachtet / und lenger zuverharren getrieben wird.

Hieraus hat nun der günstige Leser zu vernemen welcher Gestalt die Merkzeichen Jungfräulicher Keuschheit von uns an Tag gegeben / vnd erwiesen / zu erkennen seyn / und welcher massen dieselbige von den andern Personen so mit dem Beyschlafe sich vereinigt zu erkennen / und unterscheiden.

Zehnunder aber wollen wir noch ein besondere Frage allhie anhenden / welche mit dieser Materien etlicher massen übereinstimmet / vnd ihren Nutzen sonderlich erreichen mag.

Ob

Das Sechste Capitel.

Ob eine Jungfrau ihre Jungfräuschofft
vnd Ehrenfräuslein/ohne zuthun/oder
Wyschlass eines Mannes verlieren
möge.

Gerreget sich freundtlicher lieber Le-
ser/ je zu Zeiten/ aus vorhergehenden Ursachen/
eine solche überschwengliche Freuchtigkeiten
des Leibs/ welche sich in Weiblichen Geburtsglis-
ter/vnd deren Bande vnd Ligamenta aufglossen/
dass nothwendiglich dadurch solche Theil aufgelö-
set/ vnd relaxirt werden/. wann nun zu diesem auch
noch andere Ursachen hinzu kommen/ als da sind
grosses Geschrey/ harter Stulgang/ vnd schweres
Harnen/Husten/ grosse Arbeit/ Niederdrückung/
vnd Einziehung des Bauchs/in Aufhebung/ Er-
gen/Stossen/ oder Fortschleissung einer grossen vñ
schweren Laste. Werden durch diese Ursachen das
Ingeweidt/vnd die Scham leichtlich hinunter/vnd
auff das Jungfräwliche Schloss mit grossem Ge-
walt getrieben/ welches auch also dadurch je zu zei-
ten offgelöset/ vnd verwüstet wird. Sintemal wañ
solchs Jungfräwlich Schloss von den obern theilen
also betrengt/vñ mit gewalt getrieben wird/vñ doch
nicht

nicht hinach welchen kan/ wegen der starken Vereinigung vnd zusammenknüpfung an den Hals der Blasen / Eingeweid/ oder Intestino recto, vnd andern nechst gelegenen Theilen/muss nothwendiglich allgemählich / jedoch nicht ohne Schmerzen / das Mundloch des Jungfräwlichen Schlosses ausgedehnet / vnd die Häutlein zwischen den Stücklein Fleisches zerrissen werden.

Was aber andere Jungfräwen belanget/ welche außerhalb des Männlichen Glieds / sich durch andere Mittel belustigen/ ist es weit anders beschaffen. Denn dieselbe ihr Jungfräwlich Schloss nicht zerreißen / dieweil sie keinen Schmerzen leiden / sondern vielmehr sich selbst freundlich fikeln vnd erlustigen wollen.

Auff diese weiss haben wir selbst zu etlichen vielmahsen/allerley Streit vnd Zwyspalt zwischen feuschen vnd züchtigen Jungfräwlein / vnd deren Eltern / oder Ehemännern auffgehaben / entscheiden/ vnd erweisen / dass auch züchtige Jungfräwen vnd andere Weibspersonen / können durch überflüssig versamling vñ Flüsse allerley böser Feuchtigkeiten/ an ihrem Ehrenfränklein wie auch rechter natürlicher Gestalt vnd Beschaffenheit ihres Geschlechts gliedes verletzet/vnd beschädiget worden.

Folgen

Folgen etliche Kunststretche vnd bewerthe Recept.

I.

Zuerfahren / Ob eine Jungfrau sey oder nicht.

Sie weil sichs den offtmals begiebt / das mancher Bräutigam an seinem Hochzeitlichen Ehren tag verhöfft in Engelland zu schiffen (wie Michel Bapst schreibt) wird aber vom Wind verschlagen / vnd kommt über zuvorsicht in Holland / als wil ich etliche Kunstdack anhero segen / wie solche Holländerin zu erkennen seynd.

Nimb Hopfenwurzel / brenne sie zu Pulver / vnd streue es vnter die Betzücher / ist sie geschwecht / so kan sie den Harn nicht halten.

Oder nimb ein Rabs Auge / mache es zu Pulver / vnd gib es einer in essen oder trincken / ist sie rein / so gebricht ihr nichts / wo nicht so muß sie harnen.

Oder laß ihren Harn vff Pappeln thun / bleiben sie des andern Tages grün / ist sie rein / so gebricht ihr nichts / wo nicht / so Braut sie.

Oder nimb Taube Nesseln / vnd thue wie beschreicht.

Oder brenne Mutter Kraut / vnd laß die Magd an das Pulver riechen / ist sie unrein / so harnet sie.

Oder binde ihr Wolffskraut in den Krankz vnd setze ihr ihn auff / daß ihr der Krankz forme an die

G

Stirn

Stirn röhret / Bleibet er iſt auff den Kopff / so iſt ſie
rein / wo nicht / meretrix eſt.

Oder nim̄ Armoniacum , temperier es mit
Brunnenwasser / giebs einer zu trincken / iſt ſie keine
Jungfrau ſo muß ſie bald harnen.

Oder nim̄ Petersilien Wurzel / zerreiße ſie in de-
ner Hand / laß ſie daran riechen / Si meretrix eſt
mingit , ſi vero non , nihil ſibi accidit .

Oder nim̄ Merrettich / wirff in ins Feuer / wen-
die Curvadaben ſiehet / vnd den Rauch empfindet /
mingit .

Oder nim̄ die Galle von einem Hasen / vnd wirff
ſie in die Kandte / da ſie aufztrincken ſol .

Item / Johan. Bapt. Port. gedencket eines ſtun-
derbarlichen Rauches / den man von dem Samen
des Purzelkrauts / oder Klettenblett machen / vnd
durch einen Eröchter in die Weiblich Scham taffet .
ſol / ſo kan dieselbe Person / ſo iher Ehren nicht fromm /
den Harn nicht halten / Iſt ſie aber iher Jungfrau
ſchafft unverſehret / ſo behelt ſie den Harn .

Oder nim̄ Saffran in den Mund / blaſe eine
Damit an / bleibt ſie in iherer Farb / ſo iſt ſie rein .

Oder nim̄ Wurzel von Ephew / brenne ſie zu puls-
ver / vnd halts iher für die Nafen / iſt ſie vurrein / ſo fan-
ſie den Harn nicht lassen .

Der Kommentator über den Albertum Magnū
de .

de secretis c. 9. de signis corruptionis virginitatis schreibt also: Vulva virginis semper est clausa, sed mulieris semper aperta stat, ideo virgo altius mingit quam mulier. Si vis experiri, utrum si corrupta, pulveriza fortiter flores lily crocei, qui sunt inter flores, & da ei comedere de illo pulvere, si est corrupta, statim mingit.

Vel aceipe fructum lactucæ, & pone ante nares ejus, si tunc est corrupta, statim mingit. Item Hieronym. Montin. analysceve mæborum. c. 45. Ducuntur ex narium epistomiis sacerdotes scoto & indagine. Item ex service Edof. suffitu lapidis gagatis Plin. & lap. potu carabæ Alb. suffitu lapati & mictione super malvam viridem, vitalis apud quem est aqua, quæ virginitatem arguit.

Si quis gagatis frustula cum aqua biberit, si carnis senserit maculas, ex templo emingit, neque cohibere urinam potest, at si virgo cicerit non cogitur mejere, Monst.

Uxorem castitatem prodit magnes, capitis mulieris dormientis suppositus, Ellychnum armoniacum illitum. Alb. Rar. Myrop.

Es schreibt Bonifacius ein Cardinal zu Rom
daß die Brunnen so von grosser Hitze ausgedruckt
net seyn / durch reiner Jungfrauen Gesang mögen wieder bracht werden / Sonderlich wean sie

G ih

ben

bey dem Ursprung des Brunnen mit Stimmen vnd
Instrumenten von reynen vnd Gesängen / eine lieb-
liche Mensicam halten.

Dass ein Weib mit keinem andern Mann
buhlen kan.

Incide de capillis ejus & pulverem illorum ibi
super feretrum sparge, ante tamen ungeferetrum
cum melle, & mox cocas cum muliere, & cum
volveris solvere ex tuis capillis fac similiter. Al-
bertus * Magn. de mirab. mundi.

* Effecisse legitur media hyeme, ut arbores reli-
quaq; humi naſcentia germinarent.

Dicitur quod si mulier accipiat acum infeci-
atq; fimo, deinde involvat luto in quo cadaver
humanum defossum fuerit, & secum portaverit
in panniculo, qui fuerit in funere, non poterit vir-
quispiam cum ea coire, quam diu secum habue-
rit. Corn. Angr. ne oce. phil. lib. i. cap. 46.

Zu wissen / ob eine Frau schwang-
ger oder nicht.

Nimbi ein wenig Jungfrau Honig giebes der
Frauen mit wenig Brunnenwasser zu trincken/ vñ
wenn sie nicht schwanger ist/ bringt sie ihre Zeit / Ist
sie aber schwanger / so erzeigt sich nichts.

Herm / Ant. Mizald. cent. 6. aph. 54. schreibt /
sie

sie sol ihren Harn in ein Kupffern Kesselgen thun /
vnd ein eiserner Nehradel über Nacht drein thun / ist
sie schwanger / so wird sie voll rother Flecklein / wo
aber nicht / so wird sie entweder schwarz / rostig / oder
grünlecht.

Wie man schwangere Mägd er fen- nen sol.

Gilt du eine brüchtige Dirne / so ei-
ne Jungfrau sein will / probren / ob sie
schwanger sey oder nicht / so nimb Honigseim / der
aufgetroffen ist / vnd an keine Sonne nicht kommen /
vnd kaltes Wasser / eines so viel als das ander / laß
warm werden / vnd nicht fieden / das gieb der ver-
meinten Jungfrau zu trincken / ein guten starken
Trunk vff den Abend / wenn sie wil schlaffen liegen /
auff daß sie nicht drauff esse oder trincke / sondern lie-
gend vnd schlaffend bleibe / wird sie ruhe haben / kein
reissen oder wehe im Bauch / so ist sie nicht schwang-
er / wo aber im Gegentheil / So ist sie gewiß vnd
fürwar schwanger.

Item / sehe die Dirne auff einen Nachtsuel / vnd
umblege sie ganz wol / sehe einen Hasen mit Kolen
unter sie / vnd wirff grosse Stück roter Myrren
drauff / machs als bald zu / gib ihr einen Geruch in
die Nase / verstopfe sie gar wel / daß der Geruch

G. iii. der.

der Myrrhen nicht zu ihr kommen/ vnd riechen kan/
verbindt ihr auch wol Maul vnd Nasen/vnd sie sihet
vnd kisst ihr den Gestank wol in Leib gehen / wird
das Weib den Myrrhen schmecken/ vnd die Bitter-
keit im Maul befinden / so ist sie mit schwanger/ wird
sie aber im Maul nichts schmecken / von Myrrhen/
vnd iher der Mund von dem Geschmack rein bleissen/
vnd doch ein grosser Dampf vnter ihr ist / so ist sie
warhaftig schwanger.

Wenn ein Weib Unfruchtbar ist / an
wen der Mangel.

Leschreibt Albert Magn. de secr. mul. Man
Gsol zween Hafsen nemen/ vnd des Mans harn
in einen/vnd des Weibes Harn in den andern
thun/vnd sol in jeden Hafen ein wenig Weihen kleyn-
en / vnd bis an den 9. Tag verfahret stehen lassen/
vnd wenn der Mangel am Mann ist / so findet man eto-
liche Würmer in dem Hafen/ & cacabus debet supra-
poni & invenitur rana foetida vel cantabria foetida
so aber der Mangel am Weibe ist / so findet man in
ihrem Hafen ihr Menstruum.

Item/ Christoff Wirs. schreibt in seinem Arthney
Buch/ part. 3. c. 3. f. 260. Nimb beyde Harn / vnd
spreng es auff ein Lattichblat/welches am schnelle-
sten trücket/an dem ist der Mangel.

Item

Item/Numb 5. Weizenkörner/ 7. Gerstenkörner
7. Bonen / vnd thū es in ein jordan Geschirr / vnd
Harn darauff / laß sieben Tage sichen / wenn sie ans-
fahen zukeymen / so ist es fruchtbar / wo sie aber fau-
len / vnfruchtbar.

Item / es schreibt Plinius , daß das ein Zeichen
der Fruchtbarkeiten / wann die Augenwinkel mit
der Salbe von Saffran gesalbt werden / vnd der
Speichel darnach schmecket / denn die Augen vnd
Gehirn / haben mit dem Spermaticis poris ein gro-
ße Gleichheit / wie hier von Mizaldus f. 121. memor.
bezeuget / daher geschichts auch / daß diejenigen / so
zu viel mit den Weibern zu schaffen haben / gemein-
möglich blöde Gesicht oder dunkle Augen haben.

Oder bind einen abgescholten vnd gereinigten
Knoblochszehen / an einem starken Faden dem weib-
he an den Schenkel / damit man ihn wider gewin-
nen kan / vnd steck jhr ihn in die Beermannter wenn
er des folgenden Tags dem Weib aus dem Munde
reucht vnd schmecket / so ist sie tüglichen zu gebhren
wie Hipocrates bezeuget / Desgleichen fan mens
auch erfahren / wenn du Galbanum in Tassend bin-
dest / vnd über Nacht in dem Gemächte des Weibes
bleiben läst / vnd dem Weibe den Kopff / welcher zuvor
sauber vnd rein sol gewaschen seyn / mit einer schleier
verbindest / schmecket oder reucht des Morgens der
Kopff.

Kopff nach dem Galbano, so ist sie zu gebären tūglich
vnd fruchtbar. Besihe Joan. Riolanum in sua par-
tic. meth. fol. 171. Causas & curas sterilitatis tam
ex parte viri, quam ex parte mulieris, vide Arnol.
de Villa nova de ster. tract. 1. & 2.

Wie man die Hexen vnd Zauber- innen erkennen sol.

Dieselbige zu erkennen / seht mehr gedachter Pa-
racelsus lib. Phil. de sagis & earum operibus tract.
5. c. 1. zwölff Kenn oder Merzeichen vnd spricht:
Von erkennen der Hexen ist jetzt das nōtigste / nach
dem ihr gewolt / angezeigt worden / also / dass man
wisse sie zu erkennen / von jugend auff im Alter / wel-
che Mit der Hexen / Ascendenten / vnd sich ihm fol-
gig gemacht.

Nu aber sind das die zeichen / so sie sich von Man-
nen werßen / vnd ihrer Buleren Veneris vergessen /
daraach die Tage / Samstag / Freitag / Donnerstag
sonderlich veneriren. Darnach dass sie die Manne
verlieren / wollen actum venerem nit halten / dar-
nach dass sie Zeichen tragen / frummie Nosen / alle ih-
re Kind müssen geboren gezeichnet werden / mit frum-
Gliedern / Nosen.

Darvon könpt es / dass wir uns hüten sollen vor
denen / die die Natur gezeichnet hat / das ist / vor de-
nen / die von den Geistern (Ascendenten) gezeichnet
werden /

werden / Denn sie sollen nichts. Die Natur aber
zeichnet niemands also / es sey denn ein Misgerath/
ist nicht zu verachten.

1. Mann stiehen.
2. Feiertage eben observieren.
3. Gezeichnet an ihnen selbst.
4. Gezeichnete Kinder.
5. Ceremonien gebrauchen.
6. Verborgen / allein seyn / man nicht fahen.
7. Künstlern nachfragen.
8. An sich hengen Zauberin / vnd lernen darzu sie der Geist treibe.
9. Rein Mann ansehen.
10. Selten kochen / Harn / Stirn / nicht waschen / des Fleisch.
11. Hinter sich in Kirchen umbkehren.
12. Wolliegen / allein sich versperren.

Das sind die Hauptzeichen / die die Hexen an s̄hn haben / so
sie der Geist Ascendens überwunden hat / vnd wil sie zu Meistern
machen.

Wir wird gesagt / daß man in Dennemark die Unhol-
den auffs Wasser sezen sol / Erslich sollen sie unter sinken / vnd
wenn man sie heraus zeucht / sollen sie hernach nicht wieder un-
tersinken können / sie stellen sich auch wie sie immer wollen.

Wider der Hexen Geschoss / als wann sie
einen Menschen versehren oder krümmen / mit dem /
dass sie ihme Aschen / Haar / Faden / Sawbürsten / Fischgräten /
vnd vergleichen mehr viel selkame Ding in einen Fuß /
oder sonst in Leib hinein zaubern / ohne
eröffnung der Haut.

H

Darwider

Arwider schreibt der hochberühmte vnd
wunderbarliche Philosophus Philipp. Theoph. Paracels. lib.
Philos. occulta.

R. Eichenlaub/Chelidonia. Azoth, pälffersiree Corallen
vnd so die ein jedes per se nach rechter Ordnung über das Cen-
trum wird gebunden / in 24. Stunden zeuchts ein jede hinein
geschossene materiam heraus/dah man s daben liegen findet.

Wann ein junger Gesell Buhlerischer weise bezau-
bert/oder mit vnordentlicher Liebe gegen einem Weibs-
bilde enkündet were/wie ihm zu helfen.

Michael Bayst schreibt in seinem Giffttagenden-
Naßbuch / als auch in seinem Arzney / Kunß vnd
Wunderbuch / Mußt u eine wider deinen willen lie-
ben oder nachlauffen / so zeuch ein new bat Schuhe
an / gehe ein Weyle geschwind darinnen / daß dir die Füsse
schwiken / darnach zeuch den rechten Schuch aus / vnd geug
Wier oder Wein darein/vnd chue daraus einen Trund/so wirß
du iſt von stund an gram.

Ein anders/wann ein Mansbild von einem
bösen Weib wehre verzaubert
worden.

Es schreibe der Edle vnd Hochgelahrte Philosophus/
vieler Sprachen hochersahrne vnd weitbewanderte Alexius Pe-
dem, in seinem Kunßbuch fol. 435. & 436. Nim den Rot oder
Dreck von derselben Frauwen / welche dir etwas angethan / oder
deine Mannheit genommen hat / leg ihn in deinen rechten
Schuch / vnd so du den Geruch empfindest/witßt u wiederumb
ledig.

Oder

Oder nim eine Federtiel / oder eine leere Haselnuss / thurz
darein Quecksilber / vermachte das Loch wol mit Wachs / leg es
unter das Hauptkissen / oder unter die Thürschwelle / so wird
dir geholfen.

Oder schmier den ganzen Leib mit Rabengallen / vnd Se-
samensohl / so wirstu erlöst. Oder nim einen Zaan von einem
totten Menschen / vnd bereuchere dich damit / so wird dir gewiß
geholfen. Besiehe hier von D. Pet. Hispanum Vlyxbonen-
sem den hochberühmten Philosophum in seinem Thesauro pau-
perum cap ult.

Papa fuit Joannes 22. natione Lusitanus, patria Vlyxbo-
nensi, Juliano parte natus, professione Medicus, antea Petrus
Portugalis dictus, & Tusculanus Episc. fuit.

Ein anders für bezauberte Lieb vnd impotentiam.

Es schreibt Oswald Gabelbörer / der Medicin Doctor /
vnd Hoff Medicus zu Stuttgart / in seinem Arzneybuch /
Anno 1595. zu Eßleben durch Wilhelm Wessel in 4. gedruckt /
diese folgende Recipt wider die Zauberey.

So man einem Liebe zu essen geben hat.

Nim Steinkraut oder Matzerrauten / vnd heimische
oder Weinrauten / anal. quint. vnd ein gl. Tyriack / lach in einer
Zwibel braten / vnd gib's ihm denn alles miteinander.

Contra impotentiam & incanta- tiones.

Nim Bibergel / Hirschbrunst / langen Pfeffer / ana 2. Leib /
Saturnis, Palmæ Christi, Calmus / Aron / Galgant /
Hif / Nesselsa-

Nesselsamen/Barrago/Seihonien/ana i. Loth/ stossen jedes bes-
sonder gar klein / darnach mische es vntereinander / vnd wenn
du es brauchen wilt / so nim Morgens vnd Abends allwegen
z. q. in warmen Wein/ mirabiliter irritat & excitat torpentes,
etiam ex maleficio tales,

Wird im Rechten impotentia accidentalis occulta genant/
Melch. Kling. tract. de matrim. fol. 18. Qui ibidem sicut, &
fol. praecedenti. de manifesta accidentali impotentia agit, & per
aliquot distinctiones illas impotentias declarat. Et quando haec
impotentia occulta praecessit matrimonium, hoc est, quod quis per
maleficium factus sit impotens, priusquam duxerit uxorem,
nunc per triennium debent simut cohabitare, & carnali copula
audere. Authent. sed hodie. C. de repud. quæ est desumata ex
Novell. 22. cap. 6. Laudabilem, de frig- & male.

Ad idem, wenns einem genommen ist
worden.

Nim von einer Frauen die Milch / ein gut Becherlein
voll/trinck aus/so wird das verlohrne rechte wieder kommen.

Ober grabe Wegwartwurzel vor Auffgang der Son-
nen / hengs an Hals vnd ih alle Morgen vnd Abend ein wenig
davon.

So ein Mann verzaubert wehre ut
esct impotens.

Er sol zu Nacht/wenn er schlaffen wil gehen / in ein
fliessend Wasser gehen/vnd also darinn siehen/dass er das Was-
ser vber sich hinaus werffe dreymal/vnd dann sein Harn in seine
Hand abschlagen / vnd sols auch vber sich hinaus ins fliess-
ende Wasser werffen/vnd zu ihm selfß sagen ; Hana / oder wie
er heißt

er heisset mit seinem Tauffnamen / In Harn vnd Blut bin ich
geborn / Alle Zauberer und Hexerey schen an mir verlehrn. Dies
ist für alle Zauberer / Mann / Weib und Kind / was reden kan.

Wann einem seine Mannheit ge- nommen wird.

So soll er in einen Weinberg gehen / es sey Winter oder
Sommer / vnd soll ein weissen Rebstock aus der Erden ziehen /
vnd soll das Wasser in dieselbe Grub abschlagen / vnd soll den
Stock in fliessende Wasser werffen / das es hinweg flusse.

Mannheit wieder zu bringen.

Nimb Hirschbrunst / Muscatnüs / ganzen Saffran / lan-
gen Pfeffer / Ana / 1. Quint. oder ein Muscatnüs schwer / scuds
in ein Viertel Weins / wie harte Eyer / das trinke Morgends
mächtern / warm / 2. Stunde vor Essens.

Für Verzaubering vor Unhelden / vnd imotentiam.

Nimb Reibrucken 2. Handvoll / dorre es wol / daß es sich
zwischen den Händen zerreiben leßt / stob noch kleiner in einem
Mörser : Und nimb ein Maß weissen Weins / Geuß davon
an das Pülffir / vnd rührs wol im Mörser / treibs dann durch
ein Tuch / wie ein Mandelmilch / das thue biß du das Maß
Weins gar verbrauchest / denn thue in das Maß Weins zwey
Loft guter Naterwurk / vnd muß eben das Kemelein / wie das
Kraut gestanden ist / darauff / vnnnd die Wurzel ganz seyn / zer-
schneids / thue es in ein Kannen / geuß obgeschrieben Wein das
rein / lasse in einem Kessel voll Wassers ein halb Viercel einsie-
ben / wärge dann drey Turteleauben (die weissen weren fast die
besten) laß sie in die Kannen zu dem Wein gar wohl verblutens /
wenn der Wein zuvor erköhlet ist / rührs unter einander / laß
über Nacht stehen : Morgens seye es durch ein Edelklein / daß

H ist daß

das geronnen Blut davon komme/darvon gib ihm Morgends
ein guten grossen Trunk nüchtern/warm/ laß ihn drey Stun-
den darauff fasten vnd schwitzen wenn ers kan. Desgleichen
thue zu Nache auch / vnd beharre damit/ So lang der Trunk
wäre/wenn ers mit dem Schwitzen vermag. Man soll ihm
auch siets ein Tüchlein in gelb Veitmasse genestet/ das die gan-
ze Stirn von einem Aug zum andern/ vnd bis auf die Aug-
brauen bedecken möge/überlegen. Wenns trudt wird/ so
neht mans wieder/ aufgenommen wenn er schlafft.

Wenn einem Leibe darauff Leid kommt/zu essen wird gegeben.

Nimb Fenchelwurz/Röibuchen / roch Ness knurz/ano L.
Loft/zerfchnide es zu kleinen Stücklein/ seads in ein Bierzel
guten weissen Wein/vor doch nur jäh sey/laß den vierdten Theil
einsieden/laß also zugedeckt an einander erkalten / bis man
trinken kan vor Hitze/ So gib ihm einen warmen Trunk/ vnd
gleich über ein Bierzelstand/ der soll auch
warm seyn/ vnd laß ihn darauff nicht zu lange liegen/ es
wird ihn ein grosser Frost ankommen/ durchzittern/ vnd
wird fast anheben zu toben vnd walzen/ das sollt man nicht ach-
ten/ es muß also seyn/ vnd soll sich nicht auflassen/ noch sich
auffdecken lassen. So er wol verschwindt/ so soll man ihn auff-
heben/ vnd etwas warmes vimbeklagen/ vnd in ein andres ge-
wärmtes Bettellegen/bis es besser wird/das er auffstehen mag/
So gibt man ihm ein gelindes Breylein zu essen/ vnd schabe
ihm eines Pfennigs schwer Einhorn zu einem Trunklein
Wein/ vnd holst ihn mit Essen vnd Trinken Kindbettwisch
vnd warm. Hactenus Gabelhauer.

Ein andres.

Andreas Jöhner in seiner Kunstkammer schreibt/wenn
einer hic Ehelichen Werck nicht treiben kan/also : Wenn du
findest

findest einen Steig über einen Zaun / wo die Blöcker Eychen
sind / so nimb einen Platz / zeuch ihn herauf / vnd laß deinen
Harn darein / Darnach so stich das oberß zu unterß ins Loch
wieder.

Oder gehe / vnd zeuch einen Eychentweinpfaal aus / vnd
laß deinen Harn darein / vnd lehre auch das unterß zu oberß /
früh vor der Sonnen Aufgang.

*Albert. Magn. de mirab. mundi. Si quae mulier te ligavit
maleficiis ad amorem suum & vis illud dissolvere: Accipe ca-
misiam suam, & per capitum ejus mingeforas, & permanicam
ejus dextram, & non curabis de ea.*

Item, Ant. Mizald. cent. 9. memorab. aph. 9. Ligatum à
quopiam malefico sanare creditur, picus avis comesta.

Man wil auch sagen / wenn einer also verknüpft sey / so
soll daselbe frühe Morgens vor der Sonnen Aufgange seinen
Harn durch einen Erbzaun lassen / so soll ihm als denn auch ge-
holffen werden.

Oder ein Bräutigam nehme seine Erwringe / vnd lasse
sein Wasser dar durch / drey Tage nach einander / wenn er will
zu Bitte gehen.

Wenn einer sonst mit seinem Weibe nicht zu
schaffen haben kan.

So nimb Ringelblumen / scud sic wol / thue Honig davon /
vnd trinke davon.

EXTRACTUM E MAL- leo Maleficarum, de Ma- leficis.

Cur maleficæ non ditentur?

VT juxta complacentiam damonis, in consumeliam
creatoris, quantum possibile est, pro vilissimo precio.

Ez:

emantur, Et secundone in divitiis notentur. Tom. I. part. I.
quest. 18.

Cur venereus actus facilius maleficiatur?

Ratio est, quod plus permittit Deus super hunc actum, per quem primum peccatum diffunditur, quam super alios actus hominum. Tom. eod. part. 2. q. 1.

Cur in Venereis magis maleficiantur viri quam foemine?

Quia tale impedimentum fit interdum per obtrusionem vasis, vel etiam per modum localem reprimendo rigorem membra, quae potius & faciliter in viris contingere possunt, ideo plures viri maleficiantur, quam mulieres.

Posset etiam quis dicere, quod ideo, quia plures mulieres superstitiosae sunt quam viri, & potius alicere cupiunt viros quam mulieres.

Vel etiam in despectum hoc faciunt mulieris conjuncte utrobique faciant occasionem adulterandi, dum vir alios cognoscere potest, & non propriam, & similiter, uxoretiam alios habens quarere amatores, part. I. quest. 8.

Quomodo Diabolus vim generativam impedit.

Dicendum quod Diabolus impedit generativam vim non impedimento intrinseco, laedendo organum, sed extrinseco impediendo usum.

Vnde quia est impedimentum artificiale, non naturale, ideo potest impedire ad unam, quod non ad alias: vel tollendo exsationem concupiscentiae ad illam, & non adversus aliam, & hoc per virtutem propriam vel herbam vel lapidem, vel per aliquam naturam occultam.

Quomodo

Quomodo frigiditas naturæ à maleficio dignoscatur.

Si quaritur quomodo potest discerni quod ex maleficio contigerit? R. Quando virga nullatenus moveretur, & nunquam posuit cognoscere, ex hoc est signum frigiditatis. Sed quando moveretur & erigetur, perficere autem non potest, est signum maleficii par. q. 8. Nota secundum canonem sanctiones, quod quicunque propter vindicta libidinem explenda, vel propter odium aliquid fecerit viro vel mulieri propter quod non posset generare vel conceperere reputatur homicida, Extra de homic. si aliquis. Et nota, quod communiter loquitur canon de amatoribus seculi, qui suis amasibus per pocula, ne confusionem incurvant talia procurant: vel etiam per certas herbas naturam nimium infrigidantes absq; auxilio demonum. Vnde pœnitentes sicut homicida puniendi. part. & quest, ead.

Cur Satan ad execranda sua maleficia sacra- tos festos dies eligat?

Primo ut sic malefici non solum perfidi per apostasiam à fide, verum etiam sacrilegi vitium incurvant, in quibus ipsi demones ut ipse crederet amplius offendatur, & gravius in propriis animabus malefica condemnentur.

Secunda causa quod cum Deus sic gravius offendit, eis maiorem potestatem servandi in homines, & puniendi illos, sive in rebus, sive in corporibus etiam innoxios relinquit.

Tertia causa, ut majori opportunitate plures ruere faciantur prasertim juvenculas qua festivis diebus ocio & curiositatibus, dum amplius insistunt eo facilius à maleficiis vetulis seducantur.

Potest & addi quarta causa, ut sic facilius homines seducantur, qui dum sic considerant quod talia à Deo sacrationibus temeribus fieri permittuntur, non estimet illa tam gravia esse

sicut si illis temporibus nequirent facere, Part. 2. quæst. 1. cap. 4.
Violentia vel benevolentia vincuntur malefica & cap. 7.

Cur circa serpentes magis vis malefico- rum veretur?

In serpentibus magis ostenditur virtus maleficorum, ut di-
citur, quam in aliis animalibus, quia per serpentem Diabolus tan-
quam persuum instrumentum mulierem tentavit. Par. 1. q. 7.

Quomodo malefice animalia interi- mant?

Super modum autem, quo animalia & jumenta malefice
interimunt, dicere oportet, quod sicut homines, ita & jumenta vel
taciti & visu, vel visu tantum, vel ubi subter limen ostii ipsius
stabuli, vel ubi solent adequare maleficum aliquid seu instrumen-
tum maleficii reponunt.

Si enim & ista in Ravensburg incinerata semper ad infan-
ziam Dæmonum ubi meliores equi, aut pinguiora erant jumenta
maleficiare habebant. Et dum interrogata fuissent, per quem mo-
dum talia efficerent? Respondit una nomine Agnes, quod subter
limen ostii ipsius stabuli certas res occultarent. Et interrogata cu-
jusmodi res? Respondit: Diversarum specierum animalia ossa.
Et ulterius in cuius nomine hoc facerent interrogata respondit: in
nomine Diaboli & omnium aliorum Diabolorum.

Sed & altera nomine Anna, quæ dumuni ex civib. suc-
cessivè vigintitres equos maleficiasset, qui vector erat. Ultima-
zim dum vigesimum quartum emisset, & ad iam extremam pau-
pertatem devenisset, vector stans in ostio stabuli, dixit ad malefi-
ciam, quæ in ostio domus sua stabat: Ecce jam emi equum, promis-
to Deo, si equus ille moritur, quod ego manibue meis propriis te in-
terficiam. Sicque territa malefica, equum sibi intactum re-
liquit.

Dum

Dum autem capta & interrogata fuisset, per quem modum
salia efficeret? Respondit: se nil aliud nisi foream fecisse, quae fa-
cta, Diabolus certas res imposueret sibi ignotas. Quia ex re colli-
gitu, quod tantummodo aut manum vel visum apponere habent.
Et hoc ut quoquomodo malefica cooperetur. Alias enim Diabolo
se vendit in creaturas facultas non permitteretur, ubi malefica
non concurreret, ut prius tactam est & hoc contingit propter ma-
jorem offensum divinae majestatis. Sapissime etiam e pastoribus
visum quod certa animalia in campis, dum tres aut quatuor sal-
tus in aerem fecissent, subito in terram collapsa interierunt. Et
hoc utique demonum ad instantiam maleficarum virtute part. a.
quest. I. c. 14.

Confortativum ad membrum virile.

GIeses wil ich den Alten Kämpfern/ so in bellis nocturnis
nicht wol fortkommen können / füge fallen anhero
Gschken.

R. Das weisse von Ethern / die wol gebraten sind / frische
Butter / Suerheden / oder dütte Bibergeil / Galgant / Satyron,
Hermodactali, Cardamomi, Valeriana, Satturey / Imbet / Ra-
tabi / Taubinhirn / Spazenhirn / die ein wenig in Schaf oder
Gehmilch gekocht seyn/ an. 3. unc. Poracis 1. drach. nucis muscatis,
Piperis longi, Anisi, Hirschbrunst / 1. drach. Dieses mit Wasser
oder Brantewein impastirt / daraus Pillulen gemacht / und der
eines 1. Gran schwer eingenommen / laß in dem Mund langsam
bergehen / So wirstu gewaltig und mächtig in der Arbeit und
Freitohn allen schaden die ganze Nacht.

Es schreibt Johannes Vitellius lib. præser. sanit. aus
dem Amato Lusitano in Centuria secunda curationum medici-
nalium, daß man die testiculos gallorum in der Speise
gebrauchen sol. Daher diese facetissima historia : Es hat
3 ij sich

sich auff eine Zeit zu getragen / daß eine Adeliche Frau von den
Geylen der Hanen / So sie hatte Castraunen oder Caupaunen
lassen / ihrem Mann ein gut Gericht mit Honig / Pfeffer / vnd
anderer kostlicher Würze / zum Abendmal zubereitet vnd auff-
getragen / Und als es nun dem Haushirn gar wol geschmackt /
vnd viel davon gessen / ist ihm hernach in derselbigen Nacht ein
heftige Begierde zu den Ehelichen Werken ankommen / also
daß er darauff mit seinem Eheweibe die Vollust so lange ge-
trieben / daß sie des Handels gar satt vnd oberdrüssig / vnd
krassilos worden / vnd dem Mann mit Gewalt entrissen / Er
aber sey ihr nachgesolgt / (prudente adhuc materia) vnd nach
dem sie sich in eine Kammer versteckt / sey er in eine Kammer /
darinnen drey Weihmägde gewesen / kommen / vnd dergleich in
Kurzweil mit ihnen / bis sie des Handels müd worden / getrie-
ben. Auff den Morgen sey dieser Idiotische Post für seinen
Arzt kosten / der hab ihm die irritamenta veneris stillen müs-
sen. Und ist zwar kein ungldubliche Historia, propter testicu-
los gallorum exemptos, optimi enim succi nutrimentum
præbent.

Si quis vult fortiter Veneris in castris
militare.

*Talisa muniatur cibo, precipue bulbis: omnes enim venerem
stimulant. Vnde Martialis:*

Cum fitanus conjux, cum sint tibi mortua membra,
Nil aliud bulbis quam satur esse potes.

Columella item in hortulo :

*Quaque vires acuunt, armantque puellas
Iam Megatis veniant genitalia semina bulbi.*

Sic crux large sumra, cicer, cæpa, pastinaca, anisum, coriandrum, pinearum nucum nuclei, interhos satyrion, large mouet semen,

semen, & fortius venerea in re obstat, & mulieribus libido acris excitatur, venerisq; urticae sunt. Si ergo non his esset herba illa, quam Indus attulerat (cujus meminit Theophrastus) ut non solum edentibus, sed tangentibus jam genitalibus adeo visu increscere, ut valerent quoties coire vellent, & qui eausi fuerant duo decies perfecissent, illum autem ad septuagesimum coitum pervenisse affirmat, ut tandem gustatim esset spermatis emissio, & in sanguinem deveniret.

Si quis autem certando vellet mulieris semen movere, colla glandem, mosci & vulgo dicti zibeti, castorei, cubebarum, & olei bene aspergine irrigato, vel hortum unum: coeuntes enim large movent. Ut ergo autem sic delectabitur, longum piper, pimentrum, galanga contundantur, pulveris pusillum cum melle conficiatur, eoque utantur. Joan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 16.

Ut homo semper eunuchus sit.

Accipe ex vermiculo, qui in aestate lucet, & da ei bibere. Alb. Magn. de mirab. mundi.

Gilbertus Anglicus schreibt / Wenn einer Saurampus-
serfaamen bey sich tregt/ welchen ein Knab/ so noch kein Weib
erkandi/ gesamlet hat / So kan er keinen Männlichen Saa-
men zu seiner Zeit von sich lassen/ Und ist derowegen nützlichen
zu gebrauchen für die Pollution.

Ut homo unquam coitum appetat.

Considera locum ubi urinam mittit, in eundem locum novum
ac intende, quam diu ibi ac remanet, nunquam coitum facie.

Das des Menschen Urin rieche wie
Beilgen.

Wenn einer liquatum terebinthi resinam hinunter schlucket/ So reuchtet die Blindefel so lieblich/ wie die Beilgen. I iiij Das.

Dass einer in die Hosen hösiceret.

*Semen staphisagriae in eine Ranne gethan/ vnd demselben
davon zu trincken gegeben/ vide lib. 3. cap. 7.*

Eine wunderbarliche Art zu purgieren zur Constipation und Verstopfung des Leibs,

Dieselbe beschreibt D. Iohannes Langius aus dem Thefauro pauperum cap. 18 also: Nimb eines todtten Menschen Arm oder Schienbein/ fülle dasselbe mit des verstopften Menschen Roth oder Druck/welchen du curieren will/vnd vermachs mit Wachs/oder verbinde es außs alle fleissigste/wirffs in heis Wasser/so wir siu wunderbarliche Wirkung sehen/ Denn so lang diß Todtenbein im Wasser liget bleibt/so lang wird auch der Patient seine natürliche Sedes haben/oder Smifertig seyn/ so bald du es aber herausser nimbst/ so wird er wieder constipirt vnd verstopft.

Dass einer farben muss.

Accipe pilos asini, qui sunt iuxta priapum eius, & da alicui in potu tritos cum vino cuivis, incipit statim pedere.

Similiter si aliquis accipiat ova formicarum, & conterit ea, & projecterit in aquam, & dederit eam in potu cui vis, statim non cessat pedere. Alb. Mang. de mirab. mund.

*Item/ Nimb ein Marterdruck/ vnd vor 2. Pfen. Zucker/
gib's einem zu essen/ so wird er sehr färben.*

Cur ventris rugitus audiatur?

*Physiologiam D. Rud. Coclenij problem. 15. de crep. vent.
videas.*

Einem

Einem ein verborgen Stück henzubringen / daß niemand vor Gestand vmb ihn bleiben kan.

Nimb *asam fætidam*, wickel es in ein Papierlein/ vnd thue es einem heimlich in die Hosen/ oder sonstwo/ wo du es ihm kanst henzubringen/ vnd wenn es erwarmet/ so stinket es so ubel/ daß niemand vmb ihn bleiben kan.

Dass alle Flöhe im ganzen Hause an einen kommen.

Salbe ihn mit Eslemilch / so wirds geschehen.

Dass einer voller Leuse werde.

Welcher von dem Del etwas in Leib/ in welchen ein Stiel so ersoffen ist/ einnimpli/ der wird voller Leuse: Besagt Aelianus lib. c. 19. de animal. fol. 129.

Si quid quod instrata hominis appareant pediculis caturientes, ut homo non possit dormire. tunc proice in lectum ejus pondus unica unius vel media alkakengi, Albert. Magn. de nat. mundi.

Wer viel Castanien rohes isset/ der gewinnet viel Leuse am Leibe vnd in Kleidern/ Wer dagegen täglich von Brot in Del getunkt/ isset/ der bekämpft keine Leuse.

Zu wandern/dass man nicht müde wird.

Gimb zu dir Beyfuss oder Eychenkraut/ acht Tag vor oder acht Tag nach Bartholomæi gegraben/ so wirstu nicht müde.

Irem/ Es schreibt Adam Lonicerus, weyland Medicus Ordinarius vnnnd Physicus zu Frankfurte am Mayn/ auf.

aus dem Dioscoride in seinem Kräuterbuch / per D. cap. 20. Wer
Aspengärten in der Hand trage / daß er keine Müdigkeit am
gehen / oder abreisen der Hand oder am Füßen empfinde. Wird
vielleicht besser seyn / wenn das Laub in die Sacke gelegt wird.

Wilt du wissen ob ein schwanger Weib
ein Knäblein oder Mägdelein trage.

Nim Eppich mit den Wurzeln / und legt ihr aufs Haupt /
dab sie es nicht weiß / trägt sie ein Knäblein / so nenne sie ein
Manns Namen / & contra.

Wenn eine Frau einen großen Bauch gewinnet auf der
rechten Seiten / und die rechte Hand mehr als die linke hat / denn die
Linke / steht rothsärbig unter dem Angesicht / ist ein gewiszein
chen eines Knäbleins : so sie aber ein Mägdelein ist / ist sie ge-
wöhnlich bleich farb unter dem Angesicht und schaerhaftig.
Die rechte Seite des Bauchs lang / die linke kugelhart oder
rund / die Brust schwollt ihr / so man Milch auf ihren Harn
schütt / so schwimmt sic empor.

Das macht die Wärme / denn die Knäblein sind warme
Natur / die Mägdelein kalter Natur : Denn die Wärme von
Knäblein zeucht sich nicht allein zur Mutter / sondern macht
auch die bewegung eher. Aber die Mägdelein liegen in Mutter-
leib still / denn die Kälte sucht ruhe / regen sich kaum den dritten
Monat nach der Empfängnis.

Wenns ein Knäblein ist / so bewegt sichs am ersten auf
der Rechten / wenns aber ein Mägdelein ist / so bewegt sichs auf
der linken Seiten / die schwächer ist / als die rechte Seite.

Item / So man ihre Milch / oder ein Blutstropfen / aus der
rechten Brust oder Seiten auff klar Brunnenwasser oder ihren
Harn thut / so sie zu grund fällt / so ist ein Knäblein / wo es aber
oben schwimmt / ein Mägdelein.

Item / wenn man Salz auf die Warzen der Brüste streuet /
wenne

wenn es nicht hergehet / iss ein Zeichen eines Knabkinds.

Zum / wenn ein Weib den rechten Fuß che beweget
fortschet / iss ein Knablein / & contra.

Item / Nim das Pulvert von den gebrannten Schnedeln
häusern / wirfft in den Brunnen der schwanger Weiber / fällt es zu
boden / so treget das Weib ein Sohn / schwimmet es aber empore /
so treget sie ein Magdlein.

Item : Nim die Milch von einer Schwangeren Frauen /
chue sie auff einen Spiegel / laß sie an der Sonnen strucken wer-
den / ist sie mit zerflossen / so treget sie ein Knablein / ist sie aber vff
eine Seite geslossen / so treget sie ein Magdlein.

Zuerkennen ob ein Kind in Mutterleibe frisch oder gesund sey.

Wenn der Frauen Brüste viel Milch geben / iss ein Zei-
chen daß das Kind in Mutterleib schwach iß / denn davon sich
das Kind ernähren soll / gehet zu den Brüsten aus / zeiget an / daß
dem Kinde das überlein entzuckt / davon ihm die Nahrung ver-
den sollte / oder iß das Kind sonst frisch. Wann aber der Frauen
sche Brust hart / und keine Milch von ihr gehet / bedeut daß das
Kind frisch vnd gesund in Mutterleibe. Albert. Magn. de nat.
mul.

*Fluxus menstrui vel sanguinis in grida, est signum in-
firmitatis embryonis potius aq[ue] frigida.*

*Nato infante si visitetur à persona signum Salomonis haben-
te, aut pentrum in brevi.*

*Sicutum pragaans supertranscat signum Salomonis aborti-
tur cito. Mich. Scot. de secret. nat. cap. 10.*

*Serpens famina uterum gerenti occurrens, parvum aboro-
sum uitiet. Bapt. Port. mag. nat. lib. 1. cap. 9.*

Jesnerus schreibe in seinem Thierbuch fol. 27 b. Wann ein
Schwanger Weib einen Wilderbüschlein / so kompi sic vimb

die Frucht. Desgleichen wo sie über Bibergeil glenge/ oder ein erstgeboren Kind darüber getragen würde. Wenn ein schwanger Frau das Kraut Onasmo, ist ein Geschlecht der Ochsenzungen/in Wein trincket/ so tödet es die Geburt/ Ja wenn sie das Kraut nur issct/ oder darüber gehet/ so kommt mit sic vmb die Frucht. Adam Lon.par. 5. c.336.

**Dass sich ein Kind / das unrecht zur Geburt
kompt / in Mutterleibe wende / es sey tott
oder lebendig.**

Nimb ein Elendskaw / die zu rechter Zeit geschlagen ist/
Binde sie der Frauen auff den Leib / daß die Spiken von Füßen
unter sich gewendet werden / vnd gib ihr darneben Mumia
vnd Eichenmispel / jedes einer guten Erbes groß in warmen
Wein zu trincken/ Biute Gott vmb wirkung.

**Zu erfahren/wieviel ein Weib Kinder
haben soll.**

Avicenna vnd Michael Scotus schreiben / Wann ein Weib ihr erstes Kind/ auff die Welt gebiert/ So soll man die Nabelschnur an dem Ort/da sie des Kindes Leib anführte/ beschauen/ ist sie daselbst nicht runkrecht/ oder knorrecht/ so hat die Frau kein Kind mehr/ sind aber Runkeln oder Knüppfe daran/ so wird sie hernach so viel Kinder gebären/ als der Nabel Runkeln oder Knüppfe hat.

In D. Eucharij Rhodionis Buch/ de partu hominis cap.
20. werden auch diese *præsagia ex umbilico infantis* gesetzt: Wenn
die Runkeln der Knoten weit von einander liegen/ so werden die Kinder auch nicht so geschwind auff einander folgen/ sondern
die Frau wird drey oder vier Jahr/ oder noch wol länger harren/
nach dem vielgedachte Runkeln weit von einander liegen/ ehe
sie wieder schwanger wird/ stehen sie alle nahe beysammen/ so
wird sie auch bald wieder schwanger werden. Item die rothen
oder

oder schwarzen Runkeln / bedeuten Knaben / vnd die weissen / Mdglein.

Es schreiben auch etliche / daß man durch die spargirische Kunst / einen lebendigen Menschen / ex spermate viri , in einen verschlossnen Eucurbit gethan / vnd in ventre equino gewisse Zeiten halten / generieren vnd gebären könne.

Vir natus voce clamat ea , fæmina vero se , quasi masculus dicat , O Adam quare peccasti ? quia pro te patior misericordiam infinitam : & fæmina dicat in suo lamentabilis cantu , O Eva , quare peccasti ? Nam tu o peccato sum passura miserabilem vitam in hoc mundo . Mich . Scot . de Seer . nat . c . II .

Ut à partu fiat virginalis astricatio ?

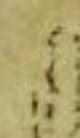
Ad metiandam virginitatem balneo aluminosa & adstringentia opitulantur . Item , pessi ex succa fem . rumicis accidi & virentis . Velix galbis in aqua maceratis de inficcatis & glana exceptis .

Semen oxyla pati tritum in uteri sinu imponitur , vel gallam in acetum maceratam , & postea siccata pulveratam super sinum ablutum conspergitur subinde Hieronym . Mont . in anascce morb . cap . 44 .

Vulva mulieris dignoscitur à forma pedis , & ejus longitudine medij pedis mensura . Item per formam oris , & virga virilis juxta nasum , secundum versum .

Per formam nasi cognoscitur hastæ baardi ,
Oris fert labium quantū sit virginis antrum .

F I N I S .



? 9. V. 1880.

Obstr. 36

